

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphisch
Zugabeblatt, Riesa.

Amtsblatt

Nummer
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 144.

Mittwoch, 25. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 3 Mark 60 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages 10 bis 11 Uhr vormittags 9 Uhr abends. Preis für die Zeile 40 bis 100 Zeilen 15 Pfg. (Kontingentspreis 12 Pfg.) Zeitwandelnde und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsstraße 10. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hasel in Riesa.

Zur Befestigung von Baumstumpfen nach den Vereinigten Staaten und zur Ausstellung der vorgeschriebenen Bescheinigungen hierüber hat das Ministerium des Innern den Leiter der Hauptinspektion für den Pflanzenschutzdienst im Königreich Sachsen, Regierungsrat Professor Dr. Steglich in Dresden, Stübelaue 2, und zu weiteren Sachverständigen für die Bezirke der Amtshauptmannschaften Dresden und Bögen den Professor Dr. Arno Raumann bei der gärtnerischen Versuchstation in Dresden, Stübelaue 2, und für die Bezirke der Amtshauptmannschaften Leipzig, Chemnitz und Zwickau den Inspektor W. K. Meyer am botanischen Garten der Universität Leipzig bestellt. Mit der Vertretung dieser drei Sachverständigen ist Dr. Pieper, Assistent der landwirtschaftlichen Versuchstation in Dresden, Stübelaue 2, beauftragt worden.

Ministerium des Innern.

37 u. 641 III L.
4194

Auf Blatt 248 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Hugo Richter in Weida betreffend, ist heute eingetragen worden:

Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst worden. Das Geschäft ist nach dem Ausschließen des Kaufmanns Paul Eduard Emil Meus in Riesa auf den Chemiker Dr. phil. Georg Lorenz in Riesa übergegangen, der es unter der bisherigen Firma fortführt.

Riesa, den 25. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Auf Grund des § 5 des Polizeiregulations vom 1. Februar 1896, das Prostituiertenwesen in der Stadt Riesa betreffend, wird über die Schankwirtschaft des Restaurateurs Wilhelm Müller in Riesa, an der Gasanstalt 9, „Deutscher Herold“ vom 25. Juni 1913 ab die Polizeistunde von abends 11 Uhr ab verhängt.

Wer in dieser Schankwirtschaft über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Fehlen des Wirtes, seines Vertreters oder eines Polizeibeamten an ihn gerichteten Aufforderung zum Fortgehen, wird nach § 365 Absatz 1 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 15 M. bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, den 25. Juni 1913.

Geilß.

Freibank Gröba.

Donnerstag, den 26. Juni 1913, vormittags 8 Uhr wird rohes Windfleisch verkauft. Preis 55 Pfg. für 1/2 kg.

Gröba, am 25. Juni 1913.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 25. Juni 1913.

—* Unser Friedhof hatte am gestrigen Johannis- tag auch schon am Tage vorher einen regen Besuch aufzuweisen. Der Friedhof prangt jetzt im üppigsten Blumenschmuck und die Schmückung der Grabstätten anlässlich des Johannistages zeigt, daß man auch bei uns den Tag, der dem Gedächtnis der Toten und in besonderer Weise der Schmückung ihrer Gräber gewidmet ist, in würdiger Weise begeht.

—* Ein ziemlich schweres Gewitter entlud sich letzte Nacht gegen 11 Uhr über unserer Stadt und Umgebung. Etl. Blitze schlugen zeugten von der Gewalt des Wetters, das auch von erregtem Regen begleitet war. Kurz nach 11 Uhr traf ein Blitzstrahl die elektrische Lichtleitung im Herrenhause des Rittergutes Döberßen. Es wurde eine große Anzahl Sicherungen und Brennlampen getrennt. Gebäudeschaden ist nicht entstanden. Von schweren Unwettern wurde gestern abend Leipzig heim- geschickt. Wie uns gemeldet wird, trafen nach 9 Uhr vier Gewitter über Leipzig zusammen, die einen halbblühigen Wolkendruck verursachten. Der Blitz zündete 7 Mal.

— Durch das Treiben von Ausländern, die jährlich aus Deutschland durch den berühmten S. E. in 10 bis 15 Millionen von Mark an sich ziehen, sind fast ausschließlich kleine Gewerbetreibende, Handwerker und Landwirte geschädigt worden. Auf Grund von Mitteilungen, die aus dem Publikum eingegangen sind, sind 20 neue Schwindlerfirmen neuer- dings durch Postkarte an der Fortsetzung des Betriebes ge- hindert worden.

— Kreisauptmann v. Burgsdorff veröffentlicht folgende Dankfagung unter Leipzig 23. Juni: „Se. Majestät der König wurde gestern und heute insbesondere auf den Fahrten durch die Straßen der Stadt, auf dem Flugplatz und in der Bauausstellung mit so überaus großer, immer und immer wieder hervorbrechender Begeisterung begrüßt, daß Se. Majestät, hoch erfreut, mich beauftragt hat, hierfür seinen ganz besonders herzlichen Dank zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Insbesondere gab Se. Majestät wiederholt seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß es allerhöchste ihm und ihren Königl. Hoheiten den Prinzen-Söhnen vergönt gewesen sei, Zeuge zu sein von der herzlichen und jubelnden Aufnahme, die Graf Zeppelin beim Publikum gefunden habe. Auch hat Se. Majestät es ganz besonders freudig empfunden, gerade unter der Leitung des Grafen Zeppelin mit dem Luftschiff Sachsen eine so herrliche Rundfahrt über die Stadt Leipzig machen zu können. Der Königl. Anordnung komme ich hiermit mit großer Freude nach.“

— Nach einer Mitteilung der Königl. General- direktion der Sächsischen Staatseisenbahnen wird bei dem im direkten Oesterreichischen und Ungarischen Levanteverkehr über Triest und Trieste (sowie nach Istrien) in Säsen abzufertigenden Sendungen die während der Kriegsjahre auf dem Balkan verlangte Vorauszahlung von Fracht und Nebengebühren von jetzt an nicht mehr gefordert.

— Der Betrieb der Telegraphen- und Fernsprech- leitungen erleidet oft empfindliche Störungen da- durch, daß die Porzellanisolatoren, an denen die Drähte befestigt sind, mutwillig durch Steinwürfe zertrümmert werden oder daß Kinder ihre Papierdrachen gegen die

Leitungen schlagen lassen oder Obstpfähle beim Abreiten der Früchte mit den Reitern oder mit Baumstäben an die Drähte stoßen und diese untereinander oder mit den Zweigen in Verdringung bringen. Solche und andere Störungen oder Beschädigungen des Betriebes bedroht das Strafgesetzbuch in den §§ 317 und 318, wenn Fahrlässigkeit vorliegt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld- strafe bis zu neunhundert Mark, bei Vorsatz mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Vorstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen unmissverständlich zu verfolgen. Alle die in der Nähe der Leitungen zu schaffen haben, können daher nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden. Auch ist Eltern und Lehrern zu empfehlen, die Kinder vor unvorsichtiger oder vorsätzlicher Beschädigung der Telegraphenanlagen ernstlich zu warnen und in dieser Beziehung sorgfältig zu über- wachen.

— Der spanische Schatzgräber-Schwindel wird in letzter Zeit mit neuen Tricks versucht. Um ihre Opfer vertrauensselig zu machen, legen die Betrüger ihren Schwindelbroschüren ein Urteil des „Tribunal de prima Instancia de Madrid“ bei. Das mit Wappen und Stempeln versehene Attestat ist natürlich gefälscht.

— Die 57. Versammlung des Sächsischen Forstvereins fuhr in einer zweiten Sitzung am Dienstag in der Erlebung ihrer Tagesordnung fort. Auf der Tagesordnung standen in erster Linie Mitteilungen der Herren Professoren Dr. Wislicenus-Tharandt und Dr. Meger-Tharandt über den gegenwärtigen Stand der Forst- forschungen in der Frage der Rauchschäden-entstehung, so- wie die dahingehenden Versuche der beiden Gelehrten in Tharandt in Betracht kommen. Herr Professor Dr. Wislicenus sprach in der Hauptsache über die Organisation der Versuche, das Rauchschaden- schaden in Tharandt und die bisher erzielten Resultate. Es war in der Hauptsache daraus zu entnehmen, daß sich die Rauchschaden- entstehung in Sachsen nach verschiedenen positiven erfolgreichen Vorarbeiten gegenwärtig im Stadium der Erforschung des Wesens der Rauchschäden befindet. Von den wertvollen Resultaten dieser wissenschaftlichen Arbeit sind allerdings augenblicklich praktische Er- folge nicht abzuleiten; sie werden aber in dem Augenblicke wert- voll sein, in dem die Wassergebung an den Ertrag von Bestimmungen darüber herantritt, in welchem Grade der in die Luft gelassene Rauch schädlich sein darf. Herr Professor Dr. Meger-Tharandt bewies wissenschaftlich in einer Reihe pflanzenphysiologischer Demonstrationen, daß schwefelige Säuren ein außerordentlich schweres Gift für die Pflanzenwelt sind. Der schädigende Vorgang liegt darin, daß die Säure die Wasserabgabe der Pflanze erhöht, die Wasseraufnahme aber erniedrigt, wodurch die Pflanze vertrocknet. Die Vorträge wurden durch Lichtbildvorführungen, die Herr Direktor Kömer vom Elektrizitätswerk Weiden ermöglichte, beson- ders anschaulich gestaltet. Erwähnenswert ist noch, daß außer dem Agr. Sachsen auch die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika Mittel zur Rauchschadenbeseitigung ausgeschrieben hat, und zwar 4 Millionen Mark. Der nächste Beratungsgegenstand hatte nicht allein forstliches, sondern auch landwirtschaftliches Interesse. Die Sachverständigen des Wasserbedarfes des Waldes. Referenten hierzu waren die Herren Professor Dr. Vater-Tharandt und Oberforst- meister Lommashausen. Der erstgenannte Redner behandelte die Frage vom bodenkundlichen Standpunkte aus und knüpfte an einen bereits früher gehaltenen Vortrag über das gleiche Thema an, dabei zunächst die Frage aufwerfend, ob das im Walde vor- handene Wasser gleichmäßig vom Himmel gesendet wird, soweit der Durchschuß in Frage kommt. Feststellungen der Wetterwarten Sachsen lassen seit Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahr- hunderts bis jetzt ein großartiges Ansteigen der Niederschlags- mengen im Agr. Sachsen erkennen. Bei der Beobachtung des ganzen Reiches ist diese Erscheinung nicht festgestellt worden. An der Ursache der Niederschlagsmengen sind die verschiedenen Re- gionäre verschieden beteiligt. Was nun heute bei dem Wasserreichtum Sachsen an Kulturmethoden und Durchforstungsmaßnahmen möglich

ist, wird nicht mehr möglich sein, wenn die sicher kommende trockenere Periode für Sachsen eingetreten sein wird. Daher ist es doppelt nötig, mit der Wasserabgabe aus dem Walde recht vor- sichtig zu sein. Weiter soll der Forst Sachse sein Saatgut so wählen, daß es dem Wasserstande des Reviers gemäßen Pflanzen entspricht. Schließlich soll nur Wasser des oberen Horizontes aus dem Walde abgegeben werden, wenn die nachfolgenden Körper- schichten den Nachweis führen, daß unteres Grundwasser nicht vor- handen ist. Dem fortgesetzten Anzupfen der Quellen kann auch nach durch das System der Fallperron entgegen gewirkt werden. Es gibt keine bessere Art der Wasserreinigung als die Fallperron, zumal sich diese auch sehr gut zur Abgabe von Trinkwasser einrichten lassen. Dieser Tatsache sollte die Staatsregierung noch mehr Gewicht beimessen. Herr Oberforstmeister Lommashausen behandelte die techni- schen Maßnahmen zur Bewässerung des Waldes und empfahl in erster Linie die Erhaltung einer möglichst aufnahmefähigen Humus- schicht und die Befestigung des Trodenunterfußes. Waldbaulich be- merkte Redner, daß die Buche in Bezug auf die Wasserbeschaffung weit günstiger wirkt, als die Fichte und die Kiefer. Man sollte deshalb reine Fichtenbestände mit Buchen durchsetzen. Auch der Fichtenschlagbetrieb wirkt nicht günstig auf die Bodenbewässerung. Trotzdem könne Sachsen von Fichtenschlag in Rücksicht auf die Eigen- art seiner Waldwirtschaft nicht abgehen. Die sächsische Forstwirt- schaft müßte deshalb zur künstlichen Bewässerung und Entwässerung zusammen. Die vorhandenen Wasserüberflüsse dürften aber nicht rasch abgeleitet, sondern zweckmäßig verteilt werden. Wo nötig, sollen in Tälern kleine Stauwehre, die mit Fischen zu besetzen sind, zur Anlage kommen und Gräben zur Bewässerung trockener Wälder gezogen werden. Für den sächsischen Staatsforstbetrieb gilt, seit man mit der Wasserabgabe an die Stadt Leipzig aus dem Rauscher Wald schwere Schäden erlitten hat, der Grundsat, die Abspaltung von Grundwasser möglichst zu vermeiden. Grund- wasser können aber ohne Schaden für den Wald abgegeben werden, wenn es, wie es z. B. beim Fischhäuser Wasserwerk Dresden der Fall ist, den Wald durchlaufen hat. Die Gemeinden sollten mit der Wasserabgabe einhalten. (Ausschließen der Wasserabgabe ohne Zweck.) Recht gut wären doppelte Wasserleitungen, eine solche für Trink- und eine solche für Regenwasser. Das gute reine Quell- wasser unserer Wälder sei viel zu gut für Waschküchen und zum Klosettspülen. Jedenfalls solle eine Wasserabgabe aus dem Walde nur auf Widerruf erfolgen, von dem natürlich nur selten und vor- sichtig Gebrauch zu machen sei. Ferner müsse angesichts des steigen- den Wertes des Wassers auf eine von fünf zu fünf Jahren mögliche Erhöhung des Wasserpreises geachtet werden. Die Forst- werte dürften nicht vergessen, daß sie mit der Entwicklung immer mehr auch Wasserwerte werden müßten. In der Besprechung der Frage empfahl Herr Oberlandforstmeister Winter, mit der Wasserabgabe aus dem Walde äußerst vorsichtig zu sein. Das Waldwasser könne nicht teuer genug verkauft werden. Der jetzige Satz von 1,5 Pfg. für einen Kubikmeter Wasser aus den Staats- forsten sei eigentlich nicht mehr hoch genug. Gegenwärtig werde dem sächsischen Staatswalde an 633 verschiedenen Stellen in einer Menge von 11,7 Kubikmetern Wasser entnommen, wozu noch die Wasserleitungen kämen, die auf alten Rechten beruhen. Weiter wurde in der Aussprache auf eine Verordnung des sächsischen Finanzministeriums hingewiesen, die den Revierverwaltungen einen vermehrten Anbau von Laubbäumen empfahl. Zur Unterstüzung der Mahnung des Oberlandforstmeisters und der Referenten zur Vorsicht wurde außerdem betont, daß Schäden, die durch über- mäßige Wasserabgabe entstanden sind, nicht wieder gut gemacht werden können. — Bei Erlebung der geschäftlichen Angelegen- heiten bestimmte die Versammlung u. a., 1914 in Rücksicht auf die im nächsten Jahre in Dresden in Aussicht genommene Tagung des deutschen Forstvereins die Versammlung des sächsischen Forstver- eins ausfallen zu lassen. Als Tagungsort für 1915 wurde Timpol- biswalde in Aussicht genommen. Weiter sprach Herr Oberforst- meister Bernhard-Gundshel über das Signalwesen bei Wald- bränden und führte einen Sächsischen Feuerwachsturn, wie solche in den Waldungen der Standesherrschaft Wundau und den benach- barten preussischen Staatsrevieren eingeführt sind, vor. Die Turne zeigen nicht nur an, daß es brennt, sondern sie weisen auch ziemlich genau den Weg zum Brandherd. Mit Worten des Dankes schloß nach fünfständiger Dauer der Vorlesung die Versammlung. Nachmittags erfolgten Besichtigungen der Albrechtsburg, des Domes und der Porzellanmanufaktur. Abends bot die Stadt Weizen im „Damberger Hof“ dem Forstverein ein Konzert. Am heiligen Mittwoch beschloß ein Tagesausflug in die Staatsforstreviere

Regern und Moritzburg die 57. Versammlung des Sächsischen Fortvereins.

Ein aufregender Vorfall trug sich heute nachmittag in der 4. Stunde an der Elbe in der Nähe des Wlasis zu. Während Kinder dort spielten, war ein dreijähriges Kind ins Wasser gefallen und drohte von den Klauen der jetzt ziemlich angeschwollenen Elbe fortgerissen zu werden. Es wäre auch sicherlich ertrunken, wenn nicht der Schulknabe Roth beherzt dem Kinde nachgesprungen wäre und es glücklich wieder ans Land gebracht hätte. Es zeigt auch dieser Fall wieder, daß Kinder nicht eindringlich genug davor gewarnt werden können, in der Nähe der Elbe zu spielen.

Glaubitz. Ein hiesiger Gutsbesitzer fand auf einem seiner Felder einen Kornhaalm mit vier Ähren, die gut entwickelt waren und Frucht hatten.

Staußitz. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es zwischen hiesigen und polnischen Landarbeitern zu einer blutigen Schlägerei. Die Kaufbolde haben ihr Opfer, einen polnischen Arbeiter aus Grubitz, mit einer Bierflasche derartig zugerichtet, daß er erhebliche Verletzungen am Kopfe und im Gesicht davon getragen hat und schwer verletzt darniederliegt. Der Gendarmerei ist es gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Döbeln. Der Generalappell der Jäger und Schützen, der vor kurzem hier stattfand, hat einen Uberschuß von reichlich 2000 Mark ergeben.

Leisnig. Seinen Verletzungen erlegen ist der 29 Jahre alte Dachdeckergehilfe Voigt von hier, der bei Ausübung seines Berufes 16 Meter hoch vom Dache stürzte.

Weißeritz. Einen schweren Unfall erlitt am Montagabend während der Burgbeleuchtung der am Ende der 20er Jahre stehende hiesige Kaisergehilfe B. Um das Schauspiel besser sehen zu können, war der Mann auf den alten vorstehenden Teil des rechtsseitigen Straßenbrückenturmes geklettert und ist von diesem aus fünf bis sechs Meter Höhe abgestürzt. Der Verunglückte erhob sich zwar gleich nach dem Sturze wieder vom Boden, sank dann aber anscheinend bewußtlos zusammen. Hilfsbereite Männer hoben den aus einer großen Kopf- wunde Blutenden auf und versuchten die Verletzung zu verbinden. Der Bluterguß war aber derartig, daß der Mann dem Stadttrankenhause zugeführt werden mußte.

Der 1895 in Dresden geborene Fleischergehilfe Wilmann, der seit Ostern v. J. bei einem hiesigen Fleischermeister als Gehilfe beschäftigt ist, hatte sich drei Schlüssel zum Geldschrank seines Meisters angefertigt und hat dem Geldschrank, wie er zugibt, nach und nach 400 Mark entnommen. In Wirklichkeit scheint er viel mehr gestohlen zu haben, denn es wurden 285 Mark in seinem Besitze vorgefunden und er gibt an, daß er in Dresden ein Sparbüchlein mit 500 Mark Einlage besitze. Der unehrliche Mensch kam in Haft. M. T.

Kadebeul. Gestern mittag gegen 1 Uhr ging über der Köhnitz ein heftiges Gewitter nieder. Der Blitz schlug mehrmals ein, ohne aber ernstlichen Schaden anzurichten. So schlug der Blitz in das Pfarrhaus und in die Kirche ein, zerstörte aber nur die elektrische Licht- und Klingelanlage.

Dresden. Der 65 Jahre alte Wirtschaftsbesitzer Heinrich Vogel aus Wildbrunn, der seine Schwägerin Schirmer nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens ermordet hatte, und in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert wurde, hat seinem Leben durch Erhängen freiwillig ein Ende gemacht. — Am Montag vormittag sprangen zwei Arbeiter an der Köhnitzbrodcker Straße in angetrunkenem Zustande und vollständig angekleidet in die Elbe, um zu baden. Hierbei geriet der eine unter die dort liegenden Röhre und ertrank. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Tharandt. Einer Blutvergiftung erlag innerhalb zwei Tagen der 42 Jahre alte Buchdrucker Koch. Der ruhige Mann hatte in Dresden eine Zahnoperation an sich vornehmen lassen, mußte aber bald darauf die Wahrnehmung machen, daß Mundhöhle und Gesicht stark anschwellen, und alle Anzeichen deuteten auf eine schwere Blutvergiftung hin. Bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus starb der Bedauernswerte.

Kamenz. Beim Heuladen fiel der Gutsbesitzer Georg Rachel in Radelwitz so unglücklich vom Erntewagen, daß er das Genick brach und sofort verstarb. Seine Kinder waren Zeuge des Vorganges. — Der Hilfsweihensteller Wähler in Hennerdorf stieß so unglücklich mit einem anderen Radfahrer zusammen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt.

Zittau. Am 13. Juli wird das Zeppelinluftschiff „Sachsen“ von Leipzig aus eine Fahrt nach Zittau unternehmen. Der Termin ist vom Verkehrsverein Zittau mit dem Führer des Luftschiffes Dr. Gdener festgesetzt worden.

Königsstein. Die Privat. Schützengesellschaft beging ihr 375 jähriges Bestehen unter großen Ehrungen. Der Vorstand des Wettin-Schützenbundes, Herr Justizrat Lehmann-Dresden, wohnte der Feier bei.

Golditz. Das in Golditz verstarbene Fräulein Helene Scheinplung hat die Stadtgemeinde Golditz zur Unterfahlerbin eingesetzt und bestimmt, daß der rund 16000 Mark betragende Nachlaß als Helene-Scheinplung-Stiftung verwaltet und die Jinsen dieses Kapitals würdigen Armen der Stadt zuteil werden sollen.

Trinitzschau. Nachts entstand in dem Mühlengrundstück des Ritterguts Carthaus Feuer, das sich so rasch verbreitete, daß die in dem Grundstücke wohnende Pächterfamilie nur mit dem Hemd bekleidet durch einen Sprung aus dem Fenster sich zu retten vermochte, wobei sich die Frau des Pächters eine Fußverletzung zuzog. Das Mühlengebäude, ein Teil des ehemaligen Klosters Carthaus, brannte vollständig nieder, da die in den Gebäuden aufgespeicherten großen Getreide- und Mehlvorräte dem Feuer reiche Nahrung boten. Als Entstehungsbursache nimmt man Kurzschluß am Elektromotor oder Aufhängen eines Logers desselben an. Der Päch-

ter sowohl, wie der Besitzer haben versichert, erleiden aber trotzdem erheblichen Schaden.

Remnitz. Ein Stadtbrief wurde von der Königl. Staatsanwaltschaft Dresden hinter dem ehemaligen, 1886 in Pirna geborenen Gemeindevorstande Trinks erlassen. Der städtische Gemeindevorstand hatte aus Rache, weil er nicht zum Gemeindevorstande gewählt worden war, amtliche Schriftstücke und dergleichen besetzt, um damit den neugewählten Vorstand zu schädigen und den Anschein zu erwecken, als sei er nicht fähig, eine Gemeinde zu verwalten. Nach seiner Entlassung stellte sich heraus, daß Trinks in den fünf Jahren seiner Tätigkeit auch amtliche Gelder unterschlagen hatte. Die Revision ist noch nicht beendet.

Grünbach. Nachts ist das Wohnhaus des Landwirts Ernst Kubert am Wendelstein vollständig niedergebrannt. Das Gebäude war zurzeit vom Gemüsehändler Emil Kötz bewohnt, der mit seiner Frau und neun Kindern, wovon das kleinste erst drei Wochen alt ist, nur das nackte Leben und einige Federbetten retten konnte. Kötz, der in Hammerbrücke schon einmal von einem Schadenfeuer heimgeführt wurde, hat versichert, wie das Feuer entstanden, ist noch unbekannt.

Schreyfriedersdorf. Ein Wirtschaftsgehilfe, der in einem Teiche der Umgegend badete, wurde plötzlich durch die sogenannte „Wasserpist“ am Schwimmen verhindert und ertrank.

Liegnitz. Bei Geringwalde. Hier spielte das 2½ Jahre alte Söhnchen des Zimmermanns Fischer mit einem größeren Knaben am Gopel und fiel dabei so unglücklich zwischen den im Gange befindlichen Gopelbaum und Dach des Gopelhäuschens, daß ihm der Kopf zerbrach und der sofortige Tod des Knaben herbeigeführt wurde.

Obernhausen. Ein tiefbehauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag abend. In ihrer Wohnung stürzte eine junge Ehefrau derart unglücklich, daß sie sich mit einem zuckeligen in der Hand befindlichen Brotmesser ein Auge ausstieß, so daß das Auge sofort ausfiel.

Delsnig. Ein böser Streich wurde dem Inhaber eines der Schrebergärten am Schützenhause in Delsnig in der Nacht zum Freitag gespielt. In einem verschlossenen Raume hatte der Besitzer 11 wertvolle Kaninchen untergebracht gehabt. Am Sonnabend früh sah Garteninhaber, daß der Stall gewaltsam geöffnet und sämtliche Kaninchen getötet worden waren. Die toten Kaninchen hatte der Täter nicht etwa gestohlen, sondern sorgfältig vor die Tür gelegt.

Wittweida. Schwer verunglückt ist vorgestern gegen abend in einem Granitsteinbruch der 36 Jahre alte verheiratete Arbeiter Eitel. Er stürzte von seinem Arbeitsplatz aus etwa 25 Meter tief ab und erlitt am ganzen Körper starke Quetschungen, Prellungen und Fleischwunden. Auch ein Bruch des rechten Oberschenkels wurde festgestellt.

Plauen. Der 10 jährige Sohn des Oberpostsekretärs Wom fiel hier nach einer Balgerei mit einem anderen Knaben vorgestern auf der Straße plötzlich tot um. Der Knabe litt an einem Herzfehler.

Aue. Am Sonntag wurde die aus Anlaß des Sächsischen Wandertages veranstaltete Wandereisenbahnstellung geschlossen. Sie ist im ganzen von 10000 Personen besucht worden. Die Zahl der in der Ausstellungsbücherei hergestellten Mannschaften, die an die Besucher kostenlos verabfolgt wurden, belief sich auf 21000.

Wurzen. Der als eifriger Förderer der Jugendpflege und -fürsorge und als geistvoller Redner bekannte hiesige Pastor Voetsch hat einen ehrenvollen Ruf als Pastor an die St. Marienkirche in Leipzig erhalten und angenommen.

Leipzig. Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“ unternahm gestern drei Passagierfahrten von je einer Stunde. Die Kabine war jedesmal bis auf den letzten Platz besetzt. — Während der Abwesenheit der Bewohner drangen am Sonntag Diebe in die Wohnung eines Restaurateurs zu Lindenau und entwendeten daraus etwa 300 Mark in barem Gelde. Die Diebe haben sich zum Öffnen der Vorkastüre anscheinend eines Nachschlüssel- oder Dietrichs bedient.

Belgern. Eine Verkehrsstörung auf der Elbe war am Sonntag vormittag eingetreten. Zwei Schleppzüge, die bergwärts fuhrten, waren aus einer angeschwommenen Sandbank bei der hiesigen Stadtschleuse auf Grund geraten. Nach langer Mühe gelang es zwei Schaufel- und einem Rettungsdampfer die Röhre einzeln abzubringen. Der Schleppzug mußte zu dieser Zeit etwa 500 Meter aufwärts mittels Röhren aufrecht erhalten werden. Es ist auch in diesem Jahre nötig, den Elbstrom an dieser Stelle gründlich auszubaggern. Belagens talwärts fahrende Fahrgenüge können, obgleich der Wasserstand noch nicht zu niedrig ist, eine volle Ladung nicht mehr aufnehmen, da sie sonst in Gefahr kommen, an dieser versandeten Stelle festzuliegen.

Elsterwerda. Die 10 jährige Tochter des Pfarrers Herrn Rosenkranz im nahen Oberbuchshaus ist vorgestern beim Helbedersuchen von einer Kreuzotter in den rechten Fuß gebissen worden und hat sich dadurch eine schwere Vergiftung zugezogen.

Rundorf. Beim Turnen tödlich verunglückt ist in Rundorf (Mitteldorf) der landwirtschaftliche Arbeiter Richard Staudt aus Kleinmeda. Der junge Mann stürzte so unglücklich, daß er einen Bruch der Wirbelsäule und schwere innere Verletzungen davontrug. Er wurde nach Mitteldorf ins Krankenhaus transportiert, wo er aber nach 48 stündigem Verbleiben starb.

Zeitz. Bei dem in Politz a. E. abgehaltenen Bezirksverbandstreffen des Bundes der Deutschen in Böhmen wurde beschlossen, am 12. Oktober aus Anlaß der 50 jährigen Feier der Befreiung Deutschlands aus französischer Anarchie einen Demonstrationstreffen in Bodenbach und Zeitz zu veranstalten, an dem sämtliche Schupoerein- Ortsgruppen und städtischen Vereine des Bezirks teilnehmen sollen. Am Marktplatz in Zeitz sollen auf die Feier

Begut habende Reden gehalten und dann ein Festzug veranstaltet werden. Als Erinnerungs- und Festzeichen soll an die Teilnehmer, eingebend des Spruches unserer opferfertigen Eltern: „Gold gab ich für Eisen“, ein Kreuzblech aus Eisen verkauft werden.

Sport.

Ruderport.

Der Ruderclub Riesa veranstaltete am Sonntag, den 22. ds. Mts. in seinem neuen Bootshaus ein Rasseedrinchen verbunden mit Kuffahrt der Boote, Illumination und Feuerwerk. Die Kuffahrt der Boote gestaltete sich interessant und ließ erkennen, daß früher der Ruderport auch in Riesa wieder aufleben läßt. Bei Eintritt der Dunkelheit war das Clubhaus und der dazu gehörige Garten illuminiert und im unteren Raum des Bootshauses Lampen oberhalb der festlich geschmückten Kaffeetafel aufgehängt. Die Gemeinde Brommich hatte bereitwillig die Erlaubnis zum Abdrucken eines Feuerwerkes auf der anderen Elbseite erteilt. Im nächsten Monat soll die z. B. im Training stehende Mannschaft an der Regatta eines auswärtigen Clubs, bei der von den schon einmal errungenen Wanderpreisen (einen silbernen Pokal) ein heifer Kampf entbrennen wird, teilnehmen.

Finanzelles.

Auf das Inserat in vorliegender Nummer, betreffend Zulassung von nom. M. 200 000 neuen Aktien der Electricitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft in Riesa zum Handel und zur Notierung an der Börse in Dresden, sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 26. Juni:
Westwinde, wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Bermischtes.

Zu der Ehrenstatue des Geisteskranken in Bremen geht dem L. T. aus Schwerin folgende Schilderung über die Persönlichkeit des Täters zu: Der Oberlehrer Schmidt wurde im Dezember 1883 als Sohn des vor einigen Tagen in München verstorbenen Pastors Schmidt in Sulze geboren. Er besuchte das Gymnasium in Wismar und bestand 1902 in Schwerin das Abiturientenexamen. Darauf studierte er mehrere Jahre in Rostock und Straßburg. Er wurde dann Lehrer an der Privatknabenschule in Ragenow und bestand 1906 das Staatsexamen in Rostock. Die nächsten beiden Jahre war er als Hilfslehrer in Marcin angestellt, dann wirkte er mehrere Jahre in Rostock und wurde im April 1910 Oberlehrer in Stolp in Pommern. Er gab diese Stelle im Mai 1911 wegen eines Nervenleidens auf und kam in ein Sanatorium. Nach seiner Genesung fand er in Montjole am Rhein Stellung. Auch diese Stellung gab er nach einem Jahre auf und siedelte dann nach Bremen über. Der Vater Schmidts ist am Tage vor dem Drama in der Marienschule unter Hinterlassung von zwölf unversorgten Kindern in München gestorben. Schon am Donnerstag muß Schmidt ein bisher nicht ermitteltes Telegramm erhalten haben, worin ihm mitgeteilt worden ist, daß sein Vater nach qualvollem Leiden verstorben sei. Offenbar hat Schmidt noch am gleichen Abend nach Hause fahren wollen und zu diesem Zwecke eine Fahrkarte gelöst. Der Schmerz über den Tod des Vaters und das Bewußtsein seiner eigenen traurigen Lage sowie die der elf Geschwister haben dann offenbar die vorhandene Wahnsinn, daß die Jesuiten ihm nachstellten, so gesteigert, daß er zu der entsetzlichen Tat geschritten ist. Der leitende Arzt des St. Jürgen-Hospitals in Ellen hat übrigens durch seine Untersuchung des Internierten mit Gewißheit festgestellt, daß der Täter wahnsinnig ist und zur Zeit der Tat gewesen ist. Damit ist auch eine gerichtliche Verfolgung des Anschlags hinfällig. Das Bestehen der im Diaconissenhause verpflegten Kinder ist jetzt durchaus befriedigend und es besteht die Hoffnung, daß auch die schwer verletzten Kinder wiederhergestellt werden. Auch das Bestehen des Lehrers Möllmann hat sich erfreulicherweise so gebessert, daß jetzt zuverlässlich angenommen ist, daß er wieder geheilt wird. Nachdem seine Wunden am Sonntag noch einmal revidiert worden sind, hat er sich auffallend erholt. Die Mutter Möllmanns ist kündigt bei ihm.

Italien. Die italienischen Königschlosser in Dienste der Wohltätigkeit. König Viktor Emanuel, der wohl der Herrscher ist, der die meisten Königschlosser besitzt, da aus den Zeiten vor der Einigung Italiens alle die Paläste der zahlreichen Kleinstaaten in den Besitz der Krone übergegangen sind, hat einen hochherzigen Entschluß gefaßt. Diese prächtigen Gebäude sollen als königliche Institute für wohltätige Zwecke, Hospitäler oder Museen eingerichtet werden. Dieser Entschluß hat in Italien um so mehr Begeisterung hervorgerufen, als König Viktor Emanuel aus seiner Privatschatulle noch eine Million Lire für die Cassa Nazionale di Previsione gestiftet hat.

Frankreich. Ein französisches Denkmal in Waterloo. Das denkwürdige, bereits mit so vielen Monumenten geschmückte Schlachtfeld von Waterloo hat nunmehr ein neues Denkmal erhalten, das den französischen Soldaten gewidmet ist. Im Garten des Gutshauses von Hougomont wird es die Erinnerung an eine der ergreifendsten Epochen des 18. Juni 1815 lebendig erhalten. Um die Stelle, auf der sich nun die Schlacht, mit einer Krone und dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückte Steinfels erhebt, wird von einem Bronzeblech mit gesenkten Figuren, hat zwei Stunden lang ein blutiges Ringen stattgefunden. Auf Hougomont war nämlich der todesmutige Angriff der Division Jeromes gerichtet, während englische Garben den Ort verteidigten. 3000 Franzosen mußten damals in dem Garten und dem Gehölz des Gutshauses ihr Leben lassen, während Wellington 2000 Mann verlor. Die Engländer haben bereits seit langem ihre Toten durch eine Bronze- tafel geehrt. Nun erhalten auch die französischen Gefallenen ein würdiges Monument, an dessen Sockel man den Sob Napoleon liebt: „Die Erde schien stolz darauf, so viele Tapferen zu tragen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Juni 1913.

Brunsbüttel. Den Abschluß der Untersee-Regatta bildete ein Festmahl an Bord des Kampfers 'Victoria Luise'...

Berlin. Aus Furcht vor Strafe, daß sie gegen den Willen der Eltern an einer Landpartie teilgenommen hätte...

Reval. Eindejonc, der um 2,55 Uhr in Ostchina aufgestiegen war, ist um 5,45 Uhr in Reval gelandet...

Wien. Ein 19jähriger Mähdner, namens Dietrich, bestand eine gefährliche Bootfahrt auf der hochgehenden Isar...

Frankfurt a. M. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern zwei internationale Kriminelle, die sich die Namen Buchhändler Albert Braun und Schneider Leopold Einfeld aus Budapest beilegen...

Brenzlau. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Privatier Kobolzig unter der Anklage des versuchten Betruges zu verantworten...

Mannheim. Heute früh 4 Uhr 40 Min. stieg der Doppeldecker D 40 von der Fliegerstation Lärmsiedel mit einem Unteroffizier vom 126. Infanterie-Regiment...

Petersburg. In der Reichsbuma erklärte beim Etat der Kasse des Kriegsministeriums der Chef des Generalstabes auf eine Anfrage, die Tätigkeit des Militärressorts habe sich in den letzten Jahren durch den intensiven Bau von Festungen und die Verbesserung...

Paris. Heute morgen um 4 Uhr sind die beiden Sieger Glad und Gilbert in Paris aufgestiegen, um die Pariser Ausgabe der 'Daily Mail' und ein Exemplar des 'Matin' nach London zu bringen...

Paris. Das 'Echo de Paris' bezeichnet die Meldung, daß die französische Regierung ein Reformprogramm zugunsten der Armenier vorgeschlagen habe, als unzutreffend...

Paris. Der Heeresauschuß der Kammer eröffnete in fast sechsstündiger Sitzung die von Jaures gestrichenen Differenzen. In einer amtl. Mitteilung wird erklärt, der Ausschuß habe festgestellt, daß die durch das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit erzielten Bestände 672838 Mann betragen...

Paris. Aus Madrid wird gemeldet: Mehreren Blättern zufolge sei die Rede davon, infolge der bedeutenden Zunahme der Aufstandsbewegung in Marokko das spanische Besatzungskorps auf 80000 Mann zu erhöhen...

Paris. Die Ermordung des 29jährigen Francois Boedes, des einzigen Sohnes eines millionenreichen Pariser Seidenwarenhändlers, durch seine eigene Frau erregt in Paris das größte Aufsehen...

Paris. Einem Telegramm aus Benghasi zufolge soll eine italienische Kolonne von Beduinen in einem Hinterhalt gelodet worden sein. Die Italiener wehrten sich verzweifelt und konnten erst, nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, die Araber in die Flucht schlagen...

Paris. Der von der Feuersbrunst an Bord des Südamerikafahrers 'Galila' angerichtete Schaden ist weniger schwer als zuerst angenommen wurde...

Madrid. Wie der Kriegsminister bekannt gibt, hat gestern zwischen einer Abteilung des Generals Espinosa und Marokkanern des Ghordstammes ein Kampf stattgefunden, bei dem die Marokkaner unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden...

Madrid. Aus Tetuan wird unter dem 22. d. M. gemeldet: Eine auf eine Erkundung ausgeschickte Kompagnie Jäger wurde unweit Anhera von einer über 300 Gewehre starken Abteilung Marokkaner überfallen...

Petersburg. In der Reichsbuma erklärte beim Etat der Kasse des Kriegsministeriums der Chef des Generalstabes auf eine Anfrage, die Tätigkeit des Militärressorts habe sich in den letzten Jahren durch den intensiven Bau von Festungen und die Verbesserung...

London. Die Westkommentare zum Empfang des Präsidenten Poincaré setzen heute noch einmal ein. Sie sind wiederum höflich aber kühl. Es fehlt der große Enthusiasmus früherer Zeiten...

London. Im Unterhaus brachte Lloyd George seine lange vorbereitete Versicherungsbill ein, deren jährliche Kosten er auf etwa vier Millionen Mark schätzt...

Almeria. Vier Eilere entkamen, als man sie nach der Arena bringen wollte und verletzten 11 Spaziergänger, darunter 3 Greise schwer...

Sofia. Ein heftiger Wirbelsturm ist über Ochrida bei Kermowo, welche Stadt erst jüngst von einem Erdbeben heimgesucht wurde, niedergegangen...

Zur Balkanfrage.

Belgrad. Wie verlautet, hat Ministerpräsident Pašić die Demission des Kabinetts zurückgezogen...

Briefkasten.

Königsberg. Wir danken für Ihre Zusendung, Ihnen aber leider der Konsequenzen wegen von ihr nicht Gebrauch machen...

Heutige Berliner Baus-Börse.

Table with 2 columns: Security/Instrument and Price. Includes entries like Deutsche Reichs-Anl., Chemnitzer Werkzeug, etc.

Witterungsbericht in Sachsen vom 24. bis 25. Juni. Die Gewitter, die sich am 24. Juni in Sachsen abspielten, haben auch dem Norden Sachsens ergiebigen Regen gebracht...

Reform-

Konserven-Bläser
in allen Größen,
Konservier-Apparate
und sämtliches Zubehör bei
H. Soley,
Klempnermeister,
am Albertplatz.

Zur Anfertigung von
Damengarderobe

vom einfachsten bis zum
eleganteren Kleide nach der
beliebtesten Triumpfs-Weisheit
empfehlen sich
Johanna Gebauer,
Bismarckstr. 14. p.
Auch sind einige Kleidstücke
bisher billig zu verkaufen.

Dr. Bergmann's
Nerven-Tropfen
Sonnal bei Kopfschmerz,
Schlaflos, u. 1.00. Unter-
stützte Erbsen.

Böhmische
Stangen,
schöne schlanke Ware, offeriert
billigst **C. F. Förster.**

Topflanz
mit Brat, verleiht radikal
Krankheitsbild. Patent-
amtlich geschützt Nr. 7592. Geruch- u. farb-
los. Keimig d. Kapseln v. Schap-
pen, befrei. d. Harnröhre, verhilft
Schnell v. Parasit. Wichtig! Schül-
kinder. Taus. v. Anerkennungen.
Fl. u. M. 1. — u. 0.40 in den Drogerien
und Apotheken.
Depots: Oskar Förster
u. B. Geuade.

Wann zu empfehl. ist Zuk-
ker's Patent-Medizin-
al-Seife gegen unreine
Haut, Mittelst.

Pickel,
Knötchen, Pusteln usw. Spe-
zial-Extr. Dr. W. a. St. 50 Pf.
(15% Iq) u. 1.50 M. (85% Iq,
stärkste Form). Dazu Zuk-
kosh-Creme (A 50 Pf., 75
Pf.). In der Stadtapotheke,
in den Drogerien u. B. Geu-
ade, Fr. Hättner, C. För-
ster, Parfümerie P. Din-
menschein u. F. W. Thomas
& Sohn, Seifengeschäft.

Fast neue Möbel
zu verkaufen
Größe, Albertstr. 15a, 2. r.
Ausgezeichnete Stühle,
Bett mit Potentrahmen und
Matratze, Kücheneinrichtung,
Küchengeräte.

Hand (Witz's Naturheilver-
fahren) ist preiswert zu ver-
kaufen **Goethestr. 3, 3.**

Von dem Bankhaus Philipp Glimmer in Dresden ist der Antrag gestellt worden,
nom. **M. 200,000** neue auf den Inhaber lautende Aktien
der
Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft in Riesa
No. 601-800 zu M. 1000
mit halber Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1913
zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse zuzulassen.
Dresden, den 24. Juni 1913.
Die Zulassungsstelle der Börse zu Dresden.
Guge Meude.

Elektrotechnische Werkstätten Riesa
Fornruf 318 Inh.: M. Arnold Hauptstrasse 65
empfehlen sich zur Ausführung elektrischer Anlagen für industrielle Unternehmungen,
Landwirtschaft und Gewerbe jeden Umfangs.
Anerkannt muster-gültige
elektrische Dreschmaschinen-Antriebe,
stahl- und feuersicher, stromsparend nach besonderer eigener Konstruktion.
Lieferung aller landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen,
Beleuchtungskörper, Glühlampen, Koch- und Heizapparate.
Reparaturwerkstatt aller Motorenfabrikate,
Neuwicklungen, Ersatzteile u. dergl. schnellstens.

Spar- und Bauverein Riesa.

Bilanz am 31. Dezember 1912.

Bermögen.	„	„	Schulden.	„	„
Unbebaute Grundstücke . . .		6462.75	Geschäftsguthaben der Mitglieder		44862.20
Wirtshäuser:			Reservefonds:		
I. Gruppe an der Steigerstraße:			a) gesetzl. Reservefonds . . .	789.12	
a) Baukosten	86301.89		b) Hilfs-Reservefonds . . .	70.85	859.77
Davon sind abgeschrieben:			Hypothekenschulden:		
1. in früheren			I. auf Gruppe Steigerstraße		
Geschäftsjahren . . . 1078.01			ursprünglicher Schuldbetrag	70800.—	
2. am Schlusse des			Davon sind getilgt:		
letzten Geschäftsjahres . . . 745.89	1533.90		a) in früheren Geschäfts-		
			jahren . . . 1078.01		
			b) im letzten		
			Geschäftsjahr . . . 745.89	1823.90	68976.10
b) Grunderwerbskosten . . .	84477.99	92469.09	II. auf Gruppe Südstraße .		
	7991.10		III. auf Grundstück Pauscher		
II. Gruppe an der Südstraße:			Strasse		79000.—
a) Baukosten	86968.43		Rückbare Anleihen		4000.—
b) Grunderwerbskosten	8148.42	95111.85	Sonstige Schulden:		6000.—
Bauguthaben		17086.—	im vorausbezahlte Mieten		
Rückständige Mieten:			Gruppe Steigerstr. . . 242.53		
a) Gruppe an der Steigerstraße	14.58		„ Südstraße . . . 15.84	358.37	
b) „ „ Südstraße . . .	15.88	30.41	noch zu zahlende Geschäfts-		
Rassenbestand		127.45	und Betriebsuntkosten . . .	214.78	
			noch zu zahlende Baukosten	5385.58	5808.78
			Reingewinn		1780.75
					211287.55
					211287.55

Mitgliederbewegung.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1912	96 (mit 204 Anteilen)
Eingetreten im Jahre 1912	32 („ 54 „)
Weitere Beteiligungen	— („ — „)
	zusammen 128 (mit 258 Anteilen)
Durch Uebertragung (Scheiden im Laufe des Jahres 1912 aus	1 („ 1 „)
Mitgliederzahl Ende 1912	127 (mit 257 Anteilen)
Mit Ablauf des Jahres 1912 (Scheiden aus	4 („ 18 „)
Mitgliedbestand am 1. Januar 1913	123
Zahl der Geschäftsanteile: 289.	

Im Laufe des Jahres 1912 hat sich das Geschäftsguthaben der Mitglieder um M. 7590,33 vermehrt.
Die Gesamtsumme betrug am 1. Januar 1912 M. 40800, am Schlusse des Jahres 1912 M. 51400 und
am 1. Januar 1913 M. 47800. Sie hat sich im Laufe des Jahres 1912 um M. 7000 vermehrt.
Riesa, am 25. Juni 1913.

Der Vorstand des Spar- und Bauvereins Riesa, e. G. m. b. H.
Dr. Scheider. Fr. Huel jun.

Elegante Damenblusen à 1.25 an, empf. E. Mittag.

Vereinsnachrichten
Runderklub Riesa. Donnerstag, den 26. Juni, abends
1/9 Uhr Versammlung im Bootshaus.

Stahl- und Moorbad
Lausigk
„Hormannsbad“
Stahl-, Moor- und
sonst. Heilbäder.
Eröffnung d.
Neubaus.
Vorzügl. bewährt
bei Gicht, Rheu-
matismus, Nerv-
u. Frauen-Leiden

Bozener Mantel empfiehlt E. Mittag.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwält. Ing. O. Sack, Dr. Ing. F. Spielmann.

Mädchen-Waschkleider empfiehlt E. Mittag.

Schades Restaurant.
Morgen Donnerstag Schächtfest.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
empfehlen billigt, sowie Reparaturen an allen Maschinen
aller Systeme werden sorgfältigst ausgeführt von
M. Helbig, Maschinenbauer, Riesa a. Elbe
Riederlagstraße 13.

!! Billig !!
Ca. 600 Stück gemusterte fertige
Grüne-Verdertuch-Schürzen
eigene Fabrikate
so lange Vorrat reicht das Stück jetzt
1.20, 1.25, 1.30 u. 1.45
Ernst Mittag.

Nachruf!
Unserer lieben, viel zu früh von uns ge-
schiedenen Jugendfreundin
Marie Hildegard Müller
rufen wir ein herzlich „Ruhe sanft“ in ihr
frühes Grab nach.
In der Stille deines Lebens
Ruhm dich unser Herr zu sich,
Nun, du lebst nicht vergebens,
Wag denken wir an dich!
Gewidmet von der Jugend zu Rühmlich.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme
beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen,
Herrn Hermann Großmann
sagen wir allen den aufrichtigsten Dank.
Riesa, am 25. Juni 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gastöcher
in versch. Ausführung
Petroleumöfen
Spiritusköcher
Plättglöden
empfehlen

H. Soley,
Klempnermeister,
am Albertplatz.

Seifenpulver
ausgewogen, Pfd. 12 Pfg.
bei 5 Pfd. 10 Pfg.

J. E. Riffate Nachf.

Prima Portland-
Zement

offeriert
C. F. Förster.

Wache meiner werthen Kund-
schaft von Stadt und Land
bekannt, daß ich vom heutigen
Tage an ein echt altheimisches
Hausbrot
filgre und bitte um gütige
Berücksichtigung.
Alfred Sternberger,
Bäckerei, Neu-Weida.

Brause-Limonade-Bonbons
mit verschied. Geschm.
R. Selmann,
Hauptstraße 83 u. Kaiser-
Wilhelm-Platz 11.

Bier! Donnerstag
abend u. Freitag
früh wird in der Bergbrauerei
rei Jungbier gefüllt.

Rest. Schlachthof.
Kugenschmer
Gartenaufenthalt.
Gutgepf. Bier e.
H. Kuche.

Zurückgekehrt vom Grabe
unser einzig geliebten un-
vergeßlichen Pflegekinder und
Schwester, der Jungfrau
Marie Hildegard Müller
drängt es uns, allen Nach-
barn, Freunden und Bekann-
ten für den reichen Blumen-
schmuck, Spenden und das
ehrenvolle Geleit zur letzten
Ruhestätte, unsern herzlichsten
Dank auszusprechen. Ganz
besonderen Dank der lieben
Jugend von Rühmlich für
den schönen Blumenschmuck,
das ehrenvolle Geleit zur
letzten Ruhestätte und die
schöne Ausschmückung des
Grabes. Besonderen Dank für
die trostreichen Worte am
Grabe. Dank den Herren
Lehrer Reuter und Kantor
Kreder für die erhebenden
Bekundungen zu Hause und am
Grabe. Alles dieses hat unsern
Herzen wohl getan.
Darüber, liebe Entschlafene,
rufen wir ein „Gute Nacht“
und „Ruhe sanft“ in deine
frühe Gruft nach.
Schlaf wohl, in Blumen schön
gebettet,
Du liebes gutes frommes Herz,
Blick freundlich auf die Deinen
nieder,
Auf das schwergeprüfte
Gitterberg.
Tretet hin zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruhe.
Ihr wißt, was ich gelitten habe,
Dank mir nun die ewige Ruhe.
Rühmlich, am Begräbnistage,
28. Juni 1913.
Die tieftrauernden Eltern
Hermann Kollé und Frau
nebst Geschwistern.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Der Besuch des Präsidenten der französischen Republik in England.

Präsident Poincaré traf gestern um 3,30 Uhr auf dem Viktoriabahnhof in London ein, wo König Georg 10 Minuten vorher mit großem Gefolge erschienen war. Der König trug Feldmarschallsuniform. Der Empfang zwischen König und Präsident war äußerst herzlich, und König Georg stellte unmittelbar nach der ersten Begrüßung dem Präsidenten den Premierminister Asquith und den Minister des Aeußeren, Sir Edward Grey, vor. Auf dem Bahnhof hatten sich außer dem Premierminister und dem Minister des Aeußeren eine große Anzahl Würdenträger eingefunden, unter andern der Herzog von Cornwallis. Vom Viktoriabahnhof aus fuhr der König mit dem Präsidenten im offenen Galawagen durch die festlich geschmückten Straßen nach dem St. James-Palast, wo Poincaré Wohnung nahm. Der Empfang durch die Bevölkerung war nicht so warm, wie man erwartet hatte. Kurz vor 5 Uhr fuhr Präsident Poincaré nach dem Buckingham-Palast zum offiziellen Empfang durch das Königspar. Präsident Poincaré sah sehr blaß aus. — In der vorletzten Nacht hatten Aufstragetten die Empfangsdekorationen am Oxford-Circuit zerstört, und diese mußten in aller Eile wieder hergestellt werden. — Bei der Begrüßung durch den Bürgermeister von Portsmouth sagte Präsident Poincaré: „Ich komme nach England, um dem Könige und dem englischen Volke die besten Wünsche meines Landes zu übermitteln.“ — In politischen Kreisen behauptet man, daß sich die politischen Besprechungen zwischen Poincaré und Sir Edward Grey nur auf den Balkan erstrecken werden. England werde dafür Sorge tragen, daß andere Probleme nicht eingehend behandelt werden.

Auf dem gestern im Buckinghampalast zu Ehren des Präsidenten Poincaré gegebenen Festmahls hielt König Georg eine Rede, in der u. a. sagte: „Das Ziel, das unsere beiden Regierungen beständig im Auge behalten haben, ist die Sache des Friedens und das Wesentlichste unserer gemeinsamen Interessen liegt in einem geschlossenen Zusammenarbeiten für diesen gesegneten Zweck. Während der verflochtenen Monate, als schwere internationale Fragen sich erhoben, hat der Geist des gegenseitigen Vertrauens und der Freimütigkeit, mit der die Regierungen von Frankreich und Großbritannien in der Lage waren, an die verschiedenen Probleme, die sich ihnen boten, heranzugehen, sich als schätzbare Vorzüge erwiesen. Bei der Behandlung der ersten Fragen, denen Europa sich gegenüber sah, war es eine Quelle der höchsten Genugtuung für uns, daran zu denken, daß alle in Betracht kommenden Großmächte miteinander beraten und für den Frieden gearbeitet haben.“

Poincaré antwortete auf die Rede des Königs etwa folgendes: „Die Freundschaft, die die beiden Nationen eint, wurzelt heute tief in der Seele ihrer Bevölkerung. Während der schweren Ereignisse, die in den letzten Monaten einander gefolgt sind und Europa in Atem gehalten haben, und die sich nicht vollziehen, ohne Europa noch immer ernste Bedenken zu verursachen, haben unsere beiden Regierungen alle Tage die Wohltaten der Entente schätzen können, die es ihnen erlaubte, untereinander ein händiges Zusammenarbeiten herzustellen und in voller Uebereinstimmung die ge-

stellten Probleme zu studieren und sich leicht über die wünschenswerten Lösungen zu verständigen.“

Das bescheidene Serbien.

Nachdem auch die bisher noch fehlende Zustimmung Bulgariens eingelaufen ist, scheint ja jetzt die Konferenz der vier Ministerpräsidenten vom Balkan in Petersburg gesichert zu sein, die wohl in der Sache, wenn auch nicht in der Form auf eine schiedsrichterliche Entscheidung Russlands hinauslaufen wird. Ob freilich eine solche Entscheidung auch angenommen würde, wenn sie erginge, bleibt eine offene Frage der ferneren Zukunft. Für die nächsten Tage scheint ein unmittelbar bevorstehender Ausbruch des Krieges, wie er in der Vorwoche wieder einmal drohte, abgewendet zu sein. Der Weg zur Einigung ist ja freilich noch sehr lang. In Belgrad hat man jetzt das Bedürfnis empfunden, die letzte serbische Note, an die bulgarische Regierung zu veröffentlichen. Nach Bismarck ist es bekanntlich kein gutes Zeichen, wenn die Regierungen mit offenen Karten zu spielen anfangen. Serbien flücht seinen Anspruch auf Revision der Balkanbundes-Abmachungen auf folgende vier Gesichtspunkte: es müßte einen Gebietsteil als Entschädigung für die von Bulgarien nicht erfüllten Vertragspflichten erhalten (wirksame Unterstützung auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz), einen zweiten für die von Serbien über seine Verpflichtung hinaus bei der Belagerung von Adrianopel geleistete Bundeshilfe, und drittens für das Gebiet, das Bulgarien im Osten mehr erhalten hat und endlich einen vierten, für das was Serbien im Westen zu wenig bekommen habe (Turazzo usw.) Ganz unbillig erscheinen ja diese Forderungen dem Grunde nach nicht. Aber ihre vollständige Erfüllung würde wohl so ziemlich den ganzen Kriegsgewinn Bulgariens aufzehren. Und so wird schließlich Serbien doch wohl darunter zu leiden haben, daß es seine adriatische Rechnung ohne den österreicherischen Wirt, der an diesen Gestaden wohnt, gemacht hatte. Daß es sich von Herrn v. Hartwig hatte ins Garn loden lassen, ohne rechtzeitig auch mit dem Wiener Kreise Fühlung zu nehmen, für diesen so furchtbar schweren diplomatischen Fehler, einfach vergessen zu haben, daß es noch ein Oesterreich auf der Welt gibt, wie seinerzeit Herr Telesco Deutschlands Existenz vergessen hatte, als er Karolka einstreichen wollte, wird Serbien jetzt doppelt büßen müssen. Denn man scheint auch in Petersburg Bedenken zu tragen, sich die bulgarische Freundschaft so ganz dadurch zu verschätzen, daß man sich frohserbstig gibt, scheint vielmehr Lust zu haben, den übereifrigen Herrn von Hartwig als Sündenbock in die Wüste der europäischen Friedenssehnsucht zu jagen.

Ministerpräsident Dr. Danew reist nach Petersburg.

Die bulgarische Regierung hat beschlossen, daß Ministerpräsident Dr. Danew heute nach Petersburg abreist, um der Einladung des Jaren und Sasanows zur Konferenz der vier Balkanministerpräsidenten Folge zu leisten. Die Abreise Dr. Danews wird trotz aller Vorbehalte Bulgariens als das beste Zeichen dafür angesehen, daß der serbisch-bulgarische Konflikt auf friedlichem Wege gelöst werde. Wie verlautet hat die bulgarische Regierung aus Petersburg private Mitteilungen erhalten, Serbien

nehme den Schiedspruch im Rahmen des Vertrages an. In eingeweihten bulgarischen Kreisen verlautet weiter, die bulgarische Regierung habe bereits eine formelle Aufforderung Russlands erhalten, binnen vier Tagen die Memoranden über die strittige Zone vorzulegen. In Sofia greift die Ueberzeugung Platz, daß Serbien nachgeben wird.

Die Demission Pasitsch' vom König Peter abgelehnt.

König Peter von Serbien hat das Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten Pasitsch abgelehnt und ihn von neuem mit der Bildung eines Ministeriums betraut. Ministerpräsident Pasitsch beabsichtigt, nur ganz gemächtige Elemente in das Ministerium aufzunehmen.

Kaus mit den Montenegroinern aus Estnari.

Aus Estnari wird gemeldet: Die internationale Kommission hatte die montenegroische Regierung wiederholt aufgefordert, das in Estnari von ihr eingerichtete Post- und Telegraphenamnt aufzugeben. Trotz dieser Mahnungen ließ die montenegroische Regierung die Aufforderung unbeachtet. Der Präsident der internationalen Kommission, Viceadmiral Burnen, hat infolgedessen die zwangsweise Schließung des montenegroischen Post- und Telegraphenamntes verfügt. Die Schließung wurde von den Matrosen des deutschen Detachements vorgenommen.

Serbisch-bulgarischer Zusammenstoß.

Die Agence telegraphique bulgare meldet: Am 18. Juni abends begaben sich mehrere bulgarische Soldaten des Postens Jletowo zum Fluß Jletowka, um Wasser zu schöpfen. Als serbische Soldaten sie vertreiben wollten, kam den Bulgaren ein kleines Detachement zu Hilfe. Es entspann sich ein Kampf, an dem die in dieser Gegend konzentrierten Serben mit Mitrailleusen teilnahmen. Die Bulgaren unternahmen darauf einen Bajonettangriff und vertrieben die Serben, die auf ihrer ungeordneten Flucht mehrere Gewehre und Tornister verloren. 19 serbische Soldaten bedeckten das Schlachtfeld, während auf bulgarischer Seite nur ein Soldat verletzt wurde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Budgetkommission des Reichstags ging gestern zur zweiten Lesung der Gesetze für die dauernde Forderung der Heeresverfäugung über. Die konservativen beantragten das Kindeserbe aus dem Zuwachsteuerertrag herauszunehmen. Ein Nationalliberaler



Aus großer Zeit.

Roman von O. Eister.

„Wet ist der Offizier?“ fragte Karl Geline, über deren Antlitz ein unmutiger, trostloser Zug sich ausbreitete. „Mister James Howard, der Adjutant des Obersten Pa-tenham,“ entgegnete sie, indem sie sich erhob. „Du willst gehen, Geline?“ „Mein Vater winkt mir.“ „In der Tat rief der alte Hans Heinrich jetzt nach seiner Tochter.“ „Mister Howard wünscht ein Glas Likör, Geline — geh zum Wagen und hol' eine Flasche.“ Der englische Offizier verbeugte sich mit höflichem Lächeln vor Geline. „Hab Sie lange nicht gesehen, Mh Geline,“ sagte er. „Ich bin erst heute von Lissabon zurückgekommen, wo ich die Verstärkungen in Empfang nahm. Aber wer war der junge Braunschweiger, der Sie so zärtlich begrüßte? Ein Verwandter?“ „Mein Bräutigam, Mister Howard,“ entgegnete Geline kurz. Ueber das Gesicht des Offiziers zuckte ein häßliches Lächeln. „Ah, Ihr Bräutigam?“ sagte er spöttisch. „Ich wußte nicht, daß Sie verlobt waren! Nun, so werde ich mich Ihres Bräutigams annehmen, Mh Geline.“ Wieder das böse Lächeln auf seinem Gesicht! Geline zuckte die Achseln. Sie wußte, was dieses Lächeln zu bedeuten hatte. Mister Howard verfolgte sie schon seit Helgoland mit seiner Liebe; hier in dem wilden Kriegsleben hoffte er, Geline zu erobern; jetzt traf ihre Verlobung ein — ein neues Hindernis für ihn, das ihn mit Wut und Eifersucht erfüllte. „Karl Ahrendt wird auch ohne Ihre Protektion seine Pflicht tun,“ entgegnete sie und begab sich zu dem Wagen, um den Wein zu holen. „Verdammt!“ fluchte der Engländer leise. Dann blickte er sich nach Karl Ahrendt um. „O, Korporal,“ rief er in strengem Ton. „Karl trat näher. „Herr Leutnant befehlen?“ „Habt Ihr den Befehl nicht gehört, Euch zu den Lagerplätzen des Regiments zu begeben?“ „Nein, Herr Leutnant.“

„So wist Ihr ihn jetzt und ich hoffe, Ihr werdet den Befehl augenblicklich befolgen.“ „Sehr wohl, Herr Leutnant.“ „Und merkt es Euch, Korporal,“ fuhr der englische Offizier barsch fort, „daß ich als Adjutant des Herrn Oberst Pa-tenham die Aufsicht über das Lager führe und nicht dulden werde, daß man sich des Nachts hier bei dem Marketerender herumtreibt.“ „Herr Leutnant —“ „Schweig und begeh' Euch zu Eurem Regiment!“ Karl Ahrendt zögerte noch, da blinnte ihm der alte Hans Heinrich mit den Augen zu und winkte ihm, daß er sich entfernen sollte. Es war auch das Beste, was Karl tun konnte, denn bereits schmolz die Jarnesader auf der Stirn des Offiziers an und ein kerniger Fluch ent schlüpfte seinen Lippen. Karl grüßte militärisch und entfernte sich schweigend. Er vermochte sich die barike Stränge des Offiziers nicht zu erklären. Als er aber einen Blick nach dem Marketerdengel zurückwarf, sah er, wie Mister Howard verbindlich lächelnd sich vor Geline verneigte und ihr gutant und ein schmerzliches-peinigendes, unruhiges Gefühls quoll in seinem Herzen empor. 13. Kapitel. „Ja, mein lieber Karl, daran mußt Du Dich gewöhnen,“ lachte Johannes Siedel, als er an einem der nächsten Morgen mit Karl am Wachtfeuer saß und die Morgensuppe kochte. „Ich weiß nicht, ob Du unseren großen Dichter Friedrich Schiller kennst — ja, Du kennst ihn? — Nun, dieser große Dichter hat ein sehr schönes Gedicht geschrieben, das „Wallenstein's Lager“ betitelt ist und in diesem Gedichte heißt es: „Eines schönen Mädchens Angesicht — soll frei sein wie das Sonnenlicht.“ Finster starrte Karl in die Flamme. „Ich ertrag es nicht, Johannes,“ murmelte er. „Dieses Angassen, diese albernem Scherze, und namentlich der Adjutant Howard liegt ja den ganzen Tag im Bett des alten Alzerkamp und schmornzelt um Geline herum. Wenn ich Offizier wäre, ich forderte den Notrod vor die Klänge!“ „Johann Siedels Gesicht nahm einen ersten Ausdruck an. „Im, Freund Karl,“ entgegnete er zögernd, „Du mußt Dir die Sache nicht zu sehr zu Herzen nehmen. Heiraten kannst

Du das Mädel jetzt doch nicht und wer weiß, ob Du mit dem Leben und Gesundheit aus diesem verurteilten Lande wieder herauskommst. Verschont Dich die feindliche Kugel, so kriecht sich das Fieber in Deine Knochen ein und Du gehst im Hospitale elend zu Grunde. Also laß es Dir nicht zu sehr zu Herzen gehen, wenn Dir Dein Mädchen unrein wird.“ „Was willst Du damit sagen?“ fuhr Karl auf. „Was willst ganzes Korps weiß, Karl, daß der Adjutant der erklärte Liebhaber Gelines ist.“ „Das ist nicht wahr!“ „Sieh doch einmal dort hinüber.“ Er wies nach dem Marketerdengel des alten Hans Heinrich. Mister Howard sah an dem kleinen Tisch, lehnte die Ellbogen auf und plauderte mit Geline, indem er lächelnd zu ihr aufblickte. Dann legte er schmeichelnd den Arm um ihre Westalt, und wenn Geline auch mit rascher Bewegung sich seinem Arm entzog, so schien es Karl doch, als wenn sie dem Offizier einen schelmisch ermunternden Blick zuwarf. Mehrere andere Offiziere, welche dort einherstanden, lachten laut auf und neckten das Mädchen, das auf die Redereien der Offiziere frisch und herzhalt antwortete. War es doch nicht Gelines Art, den Kopf hängen zu lassen, und ein Scherzwort gleich übel zu nehmen. Damit wäre sie im Feldlager auch nicht weit gekommen. Karl sprang auf. „Wohin willst Du, Karl?“ fragte Johann Siedel erstaunt. „Aber Karl erwiderte nichts, sondern eilte nach dem Marketerdengel. „Kann man hier auch noch etwas für sein Geld bekommen?“ stieß er barsch hervor, so daß ihn Geline verwundert ansah. „Was willst Du haben, Karl?“ fragte sie dann. „Ich bin sehr beschäftigt.“ „Das seh ich. Die Herren Offiziere gehen natürlich vor.“ „Welch ein Ton, Karl? Die Herren nehmen jeden Morgen bei uns das Frühstück.“ „Auch der Notrod?“ „Geline errödete leicht. „Was soll das heißen, Karl?“ „Dah ich alles weiß.“ „Was weißt Du?“

erklärte, die Zustimmung seiner Freunde zu dem ganzen Gesetz hänge von der Aufrechterhaltung der Bestimmungen über das Rindeserze ab. Wenn die Konservativen nun auf das Erbschaftsteuergesetz von 1903 zurückgreifen, so verweise er darauf, daß seine Freunde ja bereit gewesen seien, diesem Gesetz den Vortritt zu geben, aber die Konservativen hätten es gerade auf bestmögliche Weise bekämpft. Der Antrag der Konservativen wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und des Zentrums abgelehnt.

Die Aufhebung der Wertzuwachssteuer.
Die Parteien der bürgerlichen Linken haben gestern bei der zweiten Beratung der Budgetvorlagen in der Budgetkommission den in der ersten Lesung abgelehnten Antrag auf Aufhebung der Reichswertzuwachssteuer wiederum eingebracht. Diesmal mit besserem Erfolge. Mit 14 Stimmen (Nationalliberals, Volkspartei, 2 Konservativen, der größte Teil der Zentrumsmitglieder) gegen 12 Stimmen (Sozialdemokraten, einige Konservativen und Zentrumsteile) wurde der Antrag Schiffer-von-Papier angenommen, nach dem die Wertzuwachssteuer vom 1. Juli 1913 von Reichs wegen nicht mehr erhoben werden soll. Den Gemeinden und Gemeindevorständen soll jedoch gestattet sein, den auf sie entfallenden Anteil so lange weiter zu erheben, als nicht die Regierung des zuständigen Bundesstaates Widerspruch dagegen erhebt. Zugleich geben die genannten Abgeordneten in einer Resolution dem Wünsche Ausdruck, die Voraussetzungen gesetzlich zu regeln, unter denen den Gemeinden und Gemeindevorständen mit Genehmigung ihrer Landesbehörden die Erhebung einer Grundwertzuwachssteuer gestattet werden soll. Der Reichsfinanzminister wandte sich lebhaft gegen diesen Antrag der beiden liberalen Parteien und erklärte ihn für unannehmbar, weil die Aufhebung der Wertzuwachssteuer einen Verlust von jährlich 20 Mill. Mark für die Reichskasse bedeute und weil in den 2 1/2 Jahren bis zu dem Jahre 1917, in dem das Vermögenszuwachssteuergesetz in Kraft treten soll, der Reichskasse dadurch 75 Millionen Mark verloren gingen. Es sei doch unzulässig, ein Gesetz fallen zu lassen, das erst vor zwei Jahren unter lebhafter Mitarbeit aller Parteien zustande gekommen sei, und dem einzelne Parteien einmütig zugestimmt hätten. Die plötzliche Aufhebung würde das Vertrauen in die Beständigkeit der Gesetzgebung erschüttern. Außer diesen politischen Bedenken sprachen aber auch gewichtige sachliche Gründe für die Aufrechterhaltung der Steuer. Da nach dem zweiten Satz des Antrags in den Gemeinden die Steuer weiterbestehen sollte, so würden ja alle die gerügten Mängel weiter bestehen und der ganze Streit in die Gemeinden getragen. — Die Vorschriften des Gesetzentwurfs betreffend Änderungen im Finanzwesen wurden von der Budgetkommission gestern nach den Beschlüssen der ersten Lesung erledigt. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge bleibt also abgelehnt. Die Zuckersteuer bleibt unverändert bestehen. Die Schenksteuer wird gestrichen. Bei Weiterberatung des Besitzsteuergesetzes wurden die Staffeln der Steuer sowie das Kinderprivileg aufrechterhalten. Auch der Rest des Gesetzes wurde im wesentlichen nach der Fassung der ersten Lesung angenommen. Der Entwurf betreffend Abänderung des Reichssteuersteuergesetzes wurde nach den Beschlüssen der ersten Lesung mit der Abänderung angenommen, daß der Reichsstempel bei der Feuerversicherung für unbewegliche Gegenstände mit den Sätzen der Vorlage wieder hergestellt wird. Bei dem Entwurf über das Erbrecht des Staates nahm die Kommission einen nationalliberalen Antrag an, der höhere Sätze für die Besteuerung der Seitenverwandten fordert. Außerdem wurde der grundlegende § 1 des Entwurfs angenommen, um den Grundgedanken des Gesetzes aufrecht zu erhalten. Doch soll diese ganze Frage aus der Kostenbedeutung für die Wehrvorlage herausgenommen werden. Die Budgetkommission ist nunmehr mit ihren Arbeiten fertig.

Die Staffeln des Wehrbeitrags und der Zuwachssteuer. Nach den vielerlei Änderungen,

denen die Staffeln sowohl beim Wehrbeitrag als auch beim Besitzsteuergesetz unterzogen worden ist, gibt die Nationall. Korresp. die Sätze in der jetzt beschlossenen Form bekannt:

Der Wehrbeitrag (Beschlüsse zweiter Lesung)

Es werden erhoben

a. vom Vermögen (bis 30000 M. ganz frei, bis 50000 M. ebenfalls frei, sofern das Einkommen unter 2000 M. bleibt):

von den ersten 50000 M.	0,15 n. G.
n. d. nächsten angefangenen oder vollen	50000 M. 0,85 "
" " " " " " " " " "	100000 " 0,50 "
" " " " " " " " " "	300000 " 0,70 "
" " " " " " " " " "	500000 " 0,85 "
" " " " " " " " " "	1000000 " 1,10 "
" " " " " " " " " "	3000000 " 1,35 "
" " " " " " " " " "	5000000 " 1,50 "
von über 5000000 M. ebenfalls	1,50 "

b. vom Einkommen:

von 5000 bis 10000 M.	1 n. G. des Einkommens
" 10000 " 15000 "	1,2 "
" 15000 " 20000 "	1,4 "
" 20000 " 25000 "	1,6 "
" 25000 " 30000 "	1,8 "
" 30000 " 35000 "	2 "
" 35000 " 40000 "	2,5 "
" 40000 " 50000 "	3 "
" 50000 " 60000 "	3,5 "
" 60000 " 70000 "	4 "
" 70000 " 80000 "	4,5 "
" 80000 " 100000 "	5 "
" 100000 " 200000 "	6 "
" 200000 " 300000 "	7 "
" mehr als 300000 "	8 "

Die Vermögenszuwachssteuer (Beschlüsse erster Lesung)
Die Vermögenszuwachssteuer beträgt für den ganzen Erhebungszeitraum (drei Jahre) bei einem Vermögenszuwachs von:

10000 bis 50000	0,75 n. G. des Zuwachses
50000 " 100000	0,90 "
100000 " 300000	1,05 "
300000 " 500000	1,20 "
500000 " 1000000	1,35 "
über 1000000	1,50 "

Dazu tritt eine weitere Staffel, die von der Höhe des Vermögens ausgeht. Es erhöht sich nämlich der Steuersatz bei Vermögen von:

100000 bis 200000 M.	um 0,1 n. G. des Zuwachses
200000 " 300000 "	" 0,2 "
300000 " 400000 "	" 0,3 "
400000 " 500000 "	" 0,4 "
500000 " 750000 "	" 0,5 "
750000 " 1000000 "	" 0,6 "
1000000 " 2000000 "	" 0,7 "
2000000 " 5000000 "	" 0,8 "
5000000 " 10000000 "	" 0,9 "
über 10000000	" 1,0 "

Den Ertrag auf Grund dieser Staffeln schätzt man auf 90 bis 95 Millionen Mark.

Bestellung von der Krankenversicherungspflicht bei vorübergehenden Dienstleistungen. Der Bundesrat wird noch vor der Sommerpause eine für die Durchführung der mit Beginn des nächsten Jahres in Kraft tretenden neuen Krankenversicherung wichtige Ausführungsbestimmung erlassen. Er hat, wie der Dresdn. Anz. schreibt, festzusetzen, wie weit vorübergehende Dienstleistungen versicherungsfrei bleiben sollen. Das Krankenversicherungsgesetz schließt alle diejenigen von der Versicherung aus, deren Beschäftigung durch den Arbeitsvertrag im voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist. Die Reichsversicherungsordnung unterstellt aber auch die unabhängigen Arbeiter der Krankenversicherungspflicht. Es muß daher dafür gesorgt werden, daß nicht wegen einer nur gelegentlichen und vorübergehenden Tätigkeit Personen der Versicherung unterworfen werden, die davon bei der jeweils kurzen Dauer des Versicherungsverhältnisses in der Regel nur Kosten und Unannehmlichkeiten, aber keinen entsprechenden Nutzen haben werden. Der Begriff der vorübergehenden Beschäftigung ist wesentlich verschieden von dem Begriff der unabhängigen Beschäftigung. Unter einem unabhängig Beschäftigten versteht das

Gesetz einen Werkvertragsarbeiter, der regelmäßig arbeitet und nur den Arbeitgeber in kurzen Zwischenräumen wechselt. Auf diese beschränkt sich also die vom Bundesrat zu erlassende Bestimmung über die Bestellung von der Versicherung nicht, sondern nur auf solche Personen, die nur ausnahmsweise vorübergehende Dienste leisten und nicht berufsmäßige Lohnarbeit.

Zugung der Gas- und Wasserfachmänner. Die 54. Jahresversammlung der Vereine der Gas- und Wasserfachmänner ist gestern eröffnet worden. Die Zugung wird bis zum 27. dieses Monats dauern. Nach den Beratungen werden auch verschiedene Beschlüsse gefasst.

Warum? Einige Zeitungen meldeten: Ein Kommando von drei belgischen Infanterieoffizieren wird am 1. Juli in Berlin einreisen, um einen dreimonatlichen Studien- und Informationskursus bei verschiedenen deutschen Regimentern zu absolvieren. Dazu bemerkt der "Küerner": Es tragen sich bei uns Dinge zu, die schlechterdings nicht mehr verständlich sind. Man plant eine Verschärfung des Spionagegesetzes, man warnt die einzelmilitäre Presse vor Veröffentlichungen über das Heerwesen, und dann läßt man sich fremde Offiziere ein und gibt ihnen Anschauungsunterricht. Warum nur? Sind andere Nationen uns gegenüber so höflich? Ja, wenn sie unsere Offiziere als Instruktoren gebrauchen, aber sonst? Es bleibt als einzige Erklärung nur die liebe Gütlichkeit übrig. Der Wunsch, zu zeigen, wie weit wir es gebracht haben? Eine Gütlichkeit, die uns vielleicht noch einmal Kopf und Krone kosten kann!

Zugung der westfälischen Kommission der Kolonialverwaltung. Im Reichskolonialamt trat die ständige wirtschaftliche Kommission der Kolonialverwaltung zum ersten Male in ihrer erweiterten vom Staatssekretär Dr. Solf geschaffenen Gestalt zusammen. Der Staatssekretär begrüßte die Mitglieder mit einer Ansprache, in der er auf die Aufgabe der Kommission hinwies, die deutsche Kolonialwirtschaft und die deutsche Volkswirtschaft einander näher zu bringen. Die Tagesordnung lautete: Maßnahmen gegen unzulässige koloniale Erfindungen. Aus der mehrstündigen lebhaften Debatte ergab sich, daß die Versammlung der vorgeschlagenen halbamtlichen Zentralstelle für die Prüfung des Erfindungsüberganges von Kolonialgesellschaften und für die Auskunfterstellung als zweckmäßig und notwendig anerkannt. Für die verschiedenen Aufgaben dieser Zentralstelle wurden zwei Unterkommissionen gebildet. Nach Schluß der Zugung vereinigten sich die Mitglieder der Kommission beim Staatssekretär Solf zu einem zwanglosen Abend, an dem auch der Reichsfinanzminister teilnahm.

Der Beginn der Rieker Woche. Der Kaiser begab sich gestern vormittag in Brunsbüttel an Bord seiner Segelyacht Meteor, mit ihm die Herren des Hofes und Admiral v. Heeringen. Der Meteor wurde alsbald auf den Strom geschleppt. Das Dampfschiff des Meteor und ein Torpedoboot folgten. Um 10 Uhr begann die internationale Segelregatta des Norddeutschen Regattaverbands auf der Unterelbe bei regnerischem Wetter und westlicher Brise.

Stimmung der Berliner Börse vom 24. Juni. Die Ultimovorbereitungen regten die Börse zu lebhafterer Kaufaktivität an. Bessere Nachrichten vom Balkan und von der Newyorker Börse hielten unglücklicheren Berichten von den Eisenmärkten etwas mehr als die Waage. Die Hoffnung auf die Bildung eines Stabesyndikats wirkte bei dieser zuversichtlicheren Stimmung mit. Der Montanmarkt erlebte Preisausschläge von 1/2 bis 1 1/2 %; Zementzement sogar um 2, Harpener um 2 1/2, Phönix 2 1/2 %. Heimische Bankaktien zogen um Kleinigkeiten an. Von Eisenbahnaktien waren Canada-Pacific besonders beliebt, von Schiffahrtaktien Lloyd und Hansa. Während von den deutschen Anleihen 3 1/2 proz. Reichsanleihe und Konsols 0,10 % anboten, gaben 3- und 4 proz. um ebensoviel nach.

Frankreich. Mehrere nationalistische Zeitungen hatten in den letzten Tagen von massenhaften Anläufen französischer Infanterie durch deutsche Händler für die deutsche Armee gemeldet. Kriegs-

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster.

30

"Gefine, Du bist falsch — Du bist — ach, was schadet es, das ist der Lauf der Welt, betrügen und betrogen zu werden!"

"Karl?"

"Nicht Gefine," rief Mister Howard, "wo bleiben Sie denn so lange? Was ist der Liebste aus der Heimat wieder da! — Dr. Korporal, schert Euch zu Eurem Truppenteil."

"Ich denke, es wird noch gestattet sein, hier seine Flasche füllen zu lassen," brummte Karl.

"Das schon. Aber nicht das Umherlungern bei den Wartetenden. Macht Eure Flasche füllen und schert Euch zum Genitor."

"Gefine, Gefine."

"Karl — ich bitte Dich."

"Dah mich zuktieden. Du siehst mich nicht wieder. Bewohl!"

"Hi, so geh, Du Tropf!"

Karl wandte sich trotzig ab. Im nächsten Augenblick war es Gefine leid, daß sie ihn so dürr behandelt, sie eilte ihm nach und legte die Hand auf seinen Arm. "Karl, sei gut — es ist ja alles nicht wahr — glaube mir."

Karl lachte spöttisch auf. "Ich lasse mich nicht an der Nase herumführen. Für die Geliebte eines Offiziers bin ich denn doch noch zu gut."

Gefine ward bleich und trat einen Schritt zurück. "Du glaubst, daß ich —?"

"Ich weiß, daß Du die Geliebte Mister Howards bist — die ganze Armee weiß es — und nun lebewohl."

Nach Schritt er davon, ohne sich nach ihr umgesehen, die mit totenblauen Wangen und schlaf herabhängenden Armen dahinstand. Doch plötzlich blühte es in ihren Augen auf. Straff richtete sie sich empor und ihre weißen Zähne gruben sich tief in die roten Lippen, daß einige Blutstropfen hervorbrangen. "Wo das — das ist es?" flüsterte sie mit bebenden Lippen. "So denkst Du über mich, Karl? — Ach, das werde ich Dir nicht verzeihen, aus ist es zwischen uns, ganz aus, o, daß ich ein Mann wäre!"

Ihre Hände ballten sich zur Faust. Drohend leuchtete es

in ihren Augen auf. Da rief ihr Vater, daß sie den Herren das Frühstück servieren sollte, und langsam schritt sie zu dem Wartetendertisch zurück.

Doch heute sollten die Herren Offiziere um ihr Frühstück kommen, denn kaum führten sie die Tasse zum Munde, als in der Vorpostenflecke rasch hintereinander mehrere Schüsse fielen, ein Reiter in voller Karriere durch das Wäldchen sprengte und gleich darauf der Trompeter der Hauptwache das Alarmsignal blies, daß die anderen Trompeter, die Hornisten und Trommler ausnahmen, daß es laut gellend durch das ganze Lager schallte.

"Verdammt!" rief Adjutant Howard, sprang empor, daß er kleine Tisch mitlaut dem Trossführer klirrend umstürzte, und eilte zum Oberst Patensham.

"Maffena greift unsere Vorposten an," rief der Oberst seinem Adjutanten entgegen. "Das Braunschweigische Regiment soll die Brücke von Albaldeira besetzen und unsere linke Flanke schützen. Das vierte Bataillon der Legion soll die Vorposten verstärken, die Portugiesen und die Schotten rücken in die Reservestellung — rasch, rasch!"

Die Adjutanten stoben davon und in wenigen Minuten zogen die Bataillone ab.

Albaldeira, ein kleines Städtchen am Trankfluß, wurde in aller Eile von dem Braunschweigischen Regiment besetzt. Die Scharfschützenkompanie des Hauptmanns von Helmholz lag rechts und links der Tranka in dem Gebüsch am Ufer. Scharf vermodete man die näher und näher kommenden Schützenwärme der Franzosen beobachten, hinter denen sich starke geschlossene Trupps entwickelten.

"Augenscheinlich wollen die Franzosen unsere linke Flanke überflügeln," sagte Oberst Korzes, der Kommandeur des Braunschweigischen Regiments, zum Hauptmann von Helmholz. "Lassen Sie ein scharfes Feuer auf die Schützenlinien unterhalten. Ich sende eine Kompanie in jenes Gebüsch in unserer linken Flanke, dann nehmen wir die Franzosen unter Kreuzfeuer."

Hauptmann von Helmholz senkte den Degen und gab die nötigen Befehle. Die ersten Schüsse trachten und schlugen klatschend in die Reihen der französischen Truppen, die einen Augenblick zuckten, dann sich niederwarfen und das Feuer der Scharfschützen erwiderten.

Karl lag mit mehreren Schüssen unmittelbar neben der Brücke und beteiligte sich eifrig an dem Feuergefecht. In seinem Herzen wühlte und nagte es schmerzhaft. Er glaubte sich von Gefine hintergangen, ein bitterer Born erlachte ihn, der ihn den Tod erwünscht erscheinen ließ. Deshalb sprang er auch aus der Deckung hervor, stand frei und aufrecht da und schoß in dieser Stellung auf den Gegner.

Korporal Wrenndt, geht in die Deckung," rief ihm sein Offizier, Leutnant von Hirsfeld, zu.

Aber Karl hörte nicht, er blieb aufrecht stehen, obgleich die feindlichen Kugeln rechts und links neben ihm einschlugen.

Leutnant von Hirsfeld, senden Sie einen Unteroffiziersposten über die Brücke, der des Steuerwärters von Haus jenseits der Brücke besetzt," rief jetzt Hauptmann von Helmholz dem Offizier zu.

"Zu Befehl, Herr Hauptmann! — Korporal Wrenndt, besetzen Sie mit Ihrer Korporalschaft das Haus jenseits der Brücke."

"Zu Befehl! — Auf, Leute!" rief Karl seiner Mannschaft zu, und sprang selbst auf die Brücke, über welche die feindlichen Geschosse pfeifend dahinrauschten.

"Wenn mich doch eine Kugel trafe!" seufzte Karl leise. Aber die Kugeln verschonten ihn, wenn sie auch zwei Schlägen an seiner Seite niedererschmetterten.

Im Laufschritt ging es jetzt über die Brücke. Die Franzosen merkten die Abfahrt des Gegners und richteten ein rasendes Schnellfeuer auf die Brücke, das mehrere der tapferen Schwärzen verwundete.

Jetzt war das Steuerhäuschen erreicht. Die Schützen atmeten auf, man war in Deckung gegen das Schnellfeuer des Feindes. Rasch richtete man sich nun zur Verteidigung ein und erwiderte das Feuer.

Aber die Franzosen entwickelten immer mehr Kräfte. Jetzt donnerte auch das schwere Geschütz und mehrere Granaten schmetterten in das Städtchen hinter der Brücke. In dem von der Kompanie besetzten Gebüsch entspann sich ein heftiges Gefecht. Mit großer Uebermacht griffen die Franzosen an und trieben nach jeder Gegenwehr die Braunschweiger aus dem Walde.

minister Etienne hat auf eine Frage daraufhin festgestellt, daß vom 1. Juni 1912 bis 1. Juni 1913 an Pferden ausgeführt worden sind: nach Deutschland 7192, nach Belgien 7316, nach der Schweiz 5997.

In der Kammer wiederlegte der Regierungskommissar General le Grand in längeren Ausführungen die Behauptungen des radikalen Kugagnour, daß durch eine Reihe verwaltungstechnischer Verbesserungen insgesamt 32000 Mann für den Frontdienst freigemacht werden könnten. Die Verstärkung der französischen Grenztruppen müsse durchgeführt werden. Unter Anführung reichlichen Zahlenmaterials erklärte General le Grand unter großem Beifall der Regierungsmehrheit: „Die französische Armee muß, um den unbedingt notwendigen Anforderungen zu genügen, auf 737000 Mann gebracht werden. Diese Anzahl fordert die Regierung von der Kammer und da sie nur durch Einführung der dreijährigen Dienstzeit zu erhalten ist, muß dieses Opfer gebracht werden. Nach der Grands Ausführungen vertrat die Kammer auf einen von den Sozialisten und den Radikal-Sozialen durchgesetzten Beschluß die Beratungen der Militärvorlage bis Donnerstag. — Jaures hat einen Antrag eingebracht, der von der Regierung genaue Zahlenangaben darüber fordert, wieviel die Einführung der dreijährigen Dienstzeit der französischen Armee mehr bringe als das Gesetz von 1905. Der oberste Kriegsrat hat es bisher vermieden, genaue Angaben hierüber zu machen, und Jaures behauptet, daß die Einführung der dreijährigen Dienstzeit bedeutend mehr Soldaten liefere, als man unbedingt brauche. Die Vorlage schiefe also über das Ziel hinaus.

Zürlet.

Zuverlässige Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen, daß die Ermordung des Großveziers Mahmud Schakir Pascha nur einen Teil eines großangelegten Komplotts bedeutet. Bekten Omdes war nichts anderes beabsichtigt, als den jetzigen Sultan, der bereits willensschwach und unschlüssig ist, zu entthronen, seinen Sohn, von dem man gleichfalls nicht viel erwartet, für unzurechnungsfähig zu erklären und einen neuen Sultan auf den Thron zu setzen in der Person des jüngsten Bruders des früheren Sultans Abdul Hamid. Dieser Bruder ist Prinz Wahid Eddin, er ist 52 Jahre alt, gilt als sehr energisch und klug und soll alle guten Eigenschaften von Abdul Hamid ohne dessen Entartung haben. Das Komplott ist sehr geheim, aber nach allem, was aus Konstantinopel gemeldet wird, wird man sich den Namen dieses Prinzen, der als ernstlicher Thronkandidat in Frage kommen wird, merken müssen.

Mexiko.

Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge wurde in der Nähe der Hauptstadt Mexiko am 21. d. Mts. der in einer elektrotechnischen Fabrik angestellte Johannes Hoffmann, ein gebürtiger Hamburger, ermordet aufgefunden. Die deutschen Behörden unternehmen alle erforderlichen Schritte und verfolgen die Angelegenheit. Die mexikanische Regierung leitete sofort eine Untersuchung ein.

Argentinien.

Der deutsche Gesandte in Argentinien, Frhr. v. d. Busche-Gaddenhausen, der schon mehrfach sein besonderes Interesse an den Deutschen im Ausland durch seine Fahrten innerhalb seines Dienstgebietes bekundet hat, unternahm jetzt eine längere Reise nach dem entlegenen Patagonien, das seit einiger Zeit als Auswanderungsziel empfohlen wird. Es war, nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland, das erste Mal, daß ein Vertreter des Deutschen Reiches in dieses Gebiet kam. Der Gesandte wurde daher überall von den deutschen Kaufleuten und Kolonisten mit besonderer Freude begrüßt und nahm ausgiebige Gelegenheiten, sich von den Hilfsquellen und Entwicklungsmöglichkeiten zu unterrichten, die das Land dem deutschen Pionier bietet. Zur Zeit spielt die Schafzucht hierbei noch die entscheidende Rolle. Der Gesandte benutzte den Küstendampfer Camarones der Hamburg-Südamerikaner. Zuerst wurde der Hafen Puerto Madryn angelaufen und von dort eine Automobilfahrt nach den Orten Trelew und Gaiman unternommen, in denen zahlreiche Deutsche leben. In den Häfen Camarones und Comodoro Rivadavia wurden die neuerschlossenen Petroleumquellen befragt, für die die argentinische Regierung 4 große Tanks aus Deutschland bezogen hat. Ein weiterer Besuch galt der Waldenferkolonie Chubutal. Die Reise wurde bis Desado und Rio Gallegos ausgedehnt. Die in der Fortsetzung lebenden Deutschen werden durch solche Reisen der bewussten Vertreter des alten Vaterlandes ganz besonders kräftig im deutschen Sinne beeinflusst, diese sollten daher von allen Gesandten zumal in Uebersee als ein besonders wichtiger und dankbarer Teil ihrer Berufspflichten angesehen und gepflegt werden.

Deutscher Reichstag.

168. Sitzung. Dienstag, den 24. Juni, 3 Uhr.
Runde Anfrage.

Hg. Graf Praschma (B.) weist in einer kurzen Anfrage darauf hin, daß der amerikanische Zolltarif eine Bestimmung enthält, wonach die abschließenden Zollbeamten, wenn der Marktwert einer eingeführten Ware nicht zu ihrer Zufriedenheit festgestellt werden kann, alle statthafte Mittel anzuwenden können, um die Herstellungskosten der Ware am Herstellungsorte zu ermitteln. Das amerikanische Schatzamt verlangt nun in deutschen Fabriken die Vorlage von Geschäftsbüchern usw. und stellt auf diese Weise eingehende Ermittlungen über die Herstellungskosten, Preise, Absatzgebiete usw. an, so daß wichtige Geschäftsgeheimnisse damit zur Kenntnis der amerikanischen Konkurrenz kommen.

Behälterrat Lehmann erklärt, daß die bisherigen Bestimmungen des Zolltarifs zu einer Verhinderung der Einfuhr deutscher Waren nicht geführt haben. Nachdem aber die Bestimmung aufgenommen wurde, wonach die deutschen Fabriken zur Vorlage der Geschäftsbücher verpflichtet sind, ist die deutsche Regierung im Sinne einer Befreiung dieser Vorkehrung vorstellig geworden. Auch andere Staaten haben sich diesem Vorhaben angeschlossen. Ein Erfolg ist noch nicht abzusehen. Der Senat in Washington, dem der Entwurf zurzeit vorliegt, hat aber die Bestimmung bereits gestrichen.

Zweite Lesung der Wehrvorlage.

(Zweiter Tag.)

Die Aussprache wird fortgesetzt bei der körperlichen Jugend-
herrschaft, insbesondere beim Turnen.

Hg. Stadthagen (Soj.): Dem Rumm hat das Reich „Deutschland über alles“ für die Antirevolutionäre in Anspruch genommen. Es kommt aber von einem Revolutionäre und ist erst später von den Durrapatrioten mit Beschlag belegt worden. Dieser Richter war Hoffmann von Bellerophon. Die wichtigste preussische Reaktion hat die Turnerschaft verfolgt, weil diese die Einheit Deutschlands erstrebte. Und auch jetzt noch ist man hinter den freien Turnern her.

Hg. v. Puttli (L.): Mit den Männern, die dem Reich „Deutschland über alles“ sangen, hat die Sozialdemokratie nichts zu tun. Ihre Kräfte sind unannehmbar.

Hg. Dr. Dieckhoff (Soj.): Wo ist der Kriegsminister? Er gehört hier auf die Anklagebank, das heißt die Regierungsbank. Fern.

Das Kriegsministerium stellt sich zur Wehr.

Das preussische Kultusministerium lehnt sich offen gegen die Entscheidung des Reichsgerichts auf. Der Kultusminister stellt auf die ganze Sache. Der Redner wird zur Ordnung gerufen.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Hg. Stadthagen nachträglich zur Ordnung, weil er das Verhalten des preussischen Kultusministers in der Turnfrage als hinterhältig, verfassungswidrig und unmaritimal bezeichnet habe.

Hg. Sachs (Soj.) spricht gegen den Antrag Rumm, der nur nationale Vereine unterstützen will.

Tamit ist die Aussprache über die zweite Lesung der Wehrvorlage beendet. Ueber einige Anträge zur Wehrvorlage wird erst später abgemittelt werden.

Zweite Lesung der Nachtragsetats.

Hg. Büchner (Soj.) fordert höhere Löhne für die Militärarbeiter und Handwerker.

Die zurückgestellten Bestimmungen.
Um 5 Uhr wird die Beratung des Nachtragsetats unterbrochen und die noch ausstehenden Bestimmungen zur Wehrvorlage werden vorgenommen.

Zur Frage der Militärjustiz werden Resolutionen der Budgetkommission angenommen, die eine Reform des Militärstrafgesetzbuches im Sinne moderner Rechtsanschauungen und eine Reform der Militärstrafgerichtsordnung fordern. Weitere Resolutionen verlangen eine energische Bekämpfung der Soldatenmishandlungen, die Befreiung des strengen Arztes als Disziplinarstrafe und eine Revision des ehrenrechtlichen Verfahrens gegen Offiziere.

Bei der Frage der körperlichen Jugendberziehung werden ebenfalls die Resolutionen der Budgetkommission angenommen, wonach die Wehrfähigkeit der Jugend durch eine bessere körperliche Ausbildung der Jugend gefördert werden soll und wonach alle Verbände unterstellt werden sollen, die durch systematische körperliche Übungen die schulpflichtigen Jugend für den Wehrdienst vorbereiten. Ein Antrag Wilsch, wonach die verbündeten Regierungen sich über einheitliche Vorschriften über den Turnunterricht für die männliche Jugend im schulpflichtigen Alter einigen sollen, wird angenommen. Der Antrag Rumm (H. Soj.) nur nationale Vereine zu unterstützen, wird abgelehnt. Tamit ist die zweite Lesung der Wehrvorlage endgültig erledigt, und die Beratung des Nachtragsetats wird fortgesetzt.

Hg. Dieckhoff (Soj.) befürwortet eine Resolution der Budgetkommission, wonach den Sanitätskollegien ein Teil der Studienzeit in das penkionsberechtigte Dienstalter „als einer längeren Dienstzeit eingerechnet werden soll.

Die Resolution wird nach zustimmenden Erklärungen der Hgg. Gerlach (B.), Becker-Jessen (L. P.) und Dr. Dürck-Koburg (H.) angenommen.

Eine weitere Resolution fordert vom 1. April 1914 ab eine allgemeine Erhöhung der Dienstprämie und die frühere Gewährung eines kleinen Dienstprämie nach dem Anstellungsjahr.

Hg. Hubert (Soj.) beantragt, den Militärmusikern vom 1. April 1914 ab zu verbieten, gegen Anzeig zu musizieren. Generalleutnant v. Wandel bittet, die Resolution abzulehnen, da sie die Tätigkeit der Militärkapell untergraben würde.

Schächter Bevollmächtigter Deutscher v. Weichholtz weist die Behauptung zurück, daß die Stadtkapelle von Barmen wegen der Konturnen der Militärkapell aufgelöst werden mußte.

Hg. Dr. Belfrage (B.): Mit einer leichten Handbewegung kann man diese Frage nicht lösen. Man darf nicht einfach sagen, die Beschwerden der Militärkapell sind erloschen oder übertrieben. Es ist viel Wahres daran.

Generalleutnant v. Wandel: Ich wüßte es entscheiden zurück, als ob die Militärkapellen die Beschwerden oberflächlich und leichtfertig geprüft hätten.

Der Ergänzungsetat wird erledigt.
Nächste Sitzung Mittwoch: Staatsangehörigkeitsgesetz. Zweite Lesung des Wehrbeitrags und Wahlprüfung.
Schluß 8 Uhr.

Die 54. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure.

Die zweite Sitzung der 54. Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Ingenieure wurde gestern im Kongresssaal der Internationalen Bauausstellung in Leipzig eröffnet. Die Vorträge des Tages hießen im Wesentlichen Technik und Wirtschaft. Sie behandeln die Frage, die unter dem Namen Taylor-System (wissenschaftliche Betriebsführung) in neuerer Zeit auch in breiter Öffentlichkeit bekannt wurden und das größte Interesse der gesamten Technik, der Nationalökonomie, Psychologen und Regierungen auslöst. Hr. James Dodge, der frühere Präsident des amerikanischen Ingenieurvereins, der als Leiter der Vint Belt Company in Philadelphia als erster vor mehr als einem Jahrzehnt das Taylor-System einführt und theoretische Kenntnisse mit reichen persönlichen Erfahrungen verband, ließ seine Ausführungen von Dr. Smith vorlesen. Früher hatte man nur auf die Leistungssteigerung der Arbeiter und Angestellten Rücksicht gelegt, während die wissenschaftliche Betriebsführung in ihrer Vollendung eine vorteilhafte Wirkung auf die Leistung des Gesamtunternehmens ausübt und dadurch einen über das Normale hinausgehenden Ertrag einbringt, zu dem Unternehmer wie Arbeiter beitragen. Zur Erreichung dieses Zieles sei ein verständnisvolles Zusammenarbeiten, eine vollständige Umwälzung in den Anschauungen und der Gesinnung des Arbeiters erforderlich. Wissenschaftliche Betriebsführung sei keineswegs ein Verstoß, den Arbeiter schärfer anzupacken, um nur selbst mehr zu verdienen. Das gleiche Thema behandelt Prof. Dr. Gustav Schlieffner von der Berliner Technischen Hochschule, dessen Lehr- und Forschungsgebiet die industrielle Betriebslehre ist. Bei den vollendeten Werkzeugen und Arbeitsmaschinen sei der Schwerpunkt der Betriebsführung von der Erhöhung der menschlichen Wirksamkeit auf die Erhöhung der menschlichen Wirksamkeit (des Wirkungsgrades der gesamten Arbeiterschaft) verlagert. Das Studium dieser Frage sei in Amerika eine förmliche neue Wissenschaft geworden. Die Grundfragen des Taylor-Systems sind 1) die Arbeitsverteilung in kleinste Elemente und die wissenschaftliche Leistungsstudie, 2) die systematische Auslese der

Arbeiter und 3) die Anleitung und Weiterbildung der als geeignet erkannten Leute in friedlicher Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Wirtschaftserfolg sei es, an dem die wissenschaftliche Betriebsführung allein Interesse habe. Sie wolle die wirtschaftliche Arbeit des Menschen so organisieren, daß unter Vermittlung von Kraftverwendung die höchste Leistung erzielt werde. Die Verschlechterung der Lage des Arbeiters müßte grundsätzlich vermieden werden. Der Vortragende besprach dann einzelne Einwände gegen das System von Arbeitgebern, Angestellten und der Öffentlichkeit. Darauf wurden Vorschläge vorgelegt, die für den Stand der deutschen Technik kennzeichnende Anlagen zeigten. Am Nachmittag fand Führung durch die Stadt statt und am Abend ein Gartenfest im Palmengarten.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Die Eroberung des Mount McKinley. Der höchste Berg Nordamerikas, Mount McKinley in Alaska, ist nunmehr endgültig erobert worden. In den letzten Jahren wurde freilich schon wiederholt berichtet, daß es einem tüchtigen Forscher gelungen sei, die höchste Spitze des Berges zu erreichen, aber den ersten Nachrichtigen folgte immer wieder die Enttäuschung auf dem Fuß, sobald die Amerikaner sehr mißtraulich geworden sind. Distanz sprechen jedoch alle Gründe dafür, daß eine Forschergesellschaft unter Führung des Archibald Huxton Stud aus Alaska die Tat vollbracht hat, deren Ausführung allen Anstrengungen des Professor Parker von der Columbia-Universität, von Thomas Lloyd und anderen erprobten Bergsteigern nicht gelungen ist, garnicht zu sprechen von dem „Palarembeder“ Dr. Cool, der einen dicken Band mit der Schilderung seines Aufstieges und der Kupplung des Eiers- und Streifenbanners auf der höchsten Spitze veröffentlicht hat, die sich auch hinterher als ein Phantasma-Produkt erwies. Archibald Stud bringt so viel Beweismaterial zurück, daß die Amerikaner nicht mehr an der endgültigen Eroberung der „Spitze des Kontinents“ zweifeln. Die Expedition war mit Karten und Beobachtungsmaterial von Prof. Parker ausgerüstet und seit Monaten sorgfältig vorbereitet. Der Archibald Stud, der seit 1904 als Missionar unter den Indianern von Alaska tätig ist, hat als Bergsteiger eine reiche Erfahrung hinter sich; er hat fast alle hohen Gipfel in den Rocky Mountains von Kanada und Colorado und auch viele der höchsten Gipfel in den Alpen erklommen. Der Angriff auf den Mount McKinley wurde vom McPhers Pass in einer Höhe von 9000 Fuß unternommen, wofür bereits im vorigen September Vorräte geschafft worden waren. In seinem Bericht erklärt Archibald Stud: „Die gegenwärtige Schätzung der Höhe des Gipfels ist über 20500 Fuß. Wir konnten an allen hervorragenden Spitzen Winkelmessungen vornehmen. Mit Feldgläsern vermochten wir auch deutlich die Höhenstänge zu erkennen, die von der Expedition Thomas Lloyds 1910 auf der Nordspitze errichtet wurde. Nachdem wir unsere Beobachtungen auf dem Gipfel beendet hatten, hielten wir die amerikanische Flagge, errichteten ein 6 Fuß hohes Kreuz und sagten auf dem höchsten Gipfel von Nordamerika ein Gebet. Der einzig mögliche Zugang zum Gipfel ist die nordöstliche Kette. Infolge von heftigen Erdbeben im vorigen Jahr waren die höheren Grade fürchterlich gerissen, so daß die Gefahr sich sehr erhöhte und die Schwierigkeit und Mühe des Aufstieges immer größer wurden. Schlechtes Wetter und die Notwendigkeit, uns über eine Strecke von drei Meilen einen Weg durch das Eis auszuwachen, verzögerten einmal unsern Vormarsch, während der Aufstieg sich sonst in allen Teilen sehr schnell vollzog. Das Hauptverdienst an unserm Erfolge gebührt der Klugheit und der Umsicht unseres Führers aus Alaska namens Rankens. Wir hatten bei der ganzen Expedition keinerlei Unfall.“

Ein neues „Wunderkind“. Wieder einmal ist ein neues Wunderkind aufgetaucht, ein zwölfjähriger ungarischer Knabe, der zum ersten Male im Westminster-Saal in London als Geiger auftrat und dabei geradezu Sensation erregte. Ohne auf den Begriff „Wunderkind“ näher einzugehen, seien hier nur kurz einige Tatsachen vermerkt. Der Knabe heißt Duci Kereszbars und ist ein Schüler Dubays. Er spielte die F-dur-Sonate von Beethoven, ein Violinkonzert von Vals und mehrere „Reigen“ von Wieniawski und Sarasate. Die Kritiken rühmen allgemein die Reife dieses jungen Talentes und vor allem seine glänzende Technik. Man wird abzuwarten haben, ob man es tatsächlich mit einem neuen Weltgenie zu tun hat oder mit einem jener vielen unglücklichen Geschöpfe, die für ihr erstes Auftreten gebildet, wie Meteore aufzufliegen und auch ebenso plötzlich für immer verschwinden.

Das deutsche Musikfest in Berlin. Das gestrige zweite Sinfoniekonzert schloß sich den bisherigen Veranstaltungen würdig an. Das Festorchester, das sich gestern hauptsächlich aus Musikern aus dem Rheinland und Westfalen zusammensetzte, spielte unter Abendroth (Effen) und ganz besonders unter Sigmund Hausegger (Berlin) mit außerordentlicher Bravour. Hausegger hatte mit der von ihm dirigierten eigenen Sinfonischen Dichtung „Barbarossa“ einen durchschlagenden Erfolg. Sinfonikermeister Gustav Havemann (Leipzig) spielte Beethovens Violinkonzert sehr fein.

Aus aller Welt.

Berlin: Der Berliner Magistrat verhandelt gegenwärtig mit dem Größlich-Reberischen Familienverbande über den Erwerb des im Norden Berlins gelegenen, durch seine Naturschönheit ausgezeichneten 4480 Hektar großen Fideikommisses Lanen. Es sind nur noch einige Formalitäten wegen der Auflösung des Fideikommisses und des Vorkaufsrechts nötig, die Berliner Kommerzgerat von Friedländer-Zuld, der Pächter von Lanen, befragt. Die Erwerbskosten werden sich auf 15 Millionen Mark stellen. — Die Obduktion einer im Falkenhagener Forst bei Bellen aufgefundenen, schon stark in Verwesung

übergegangenen Leiche eines 13-14 Jahre alten Knaben ergab mit Bestimmtheit, daß es sich um einen Mord handelt. Die Leiche des Knaben ist durchschnitten und die Arme und Brust mit Blut bedeckt. Weiterhin wurde durch die Untersuchungskommission festgestellt, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein Kampf stattgefunden hat; denn darauf deuten die in der Nähe des Hundertes angerichteten Verwundungen hin. Zu Hellen und Umgebung wird niemand vernichtet. Man nimmt deshalb an, daß der Ermordete ein Schüler aus Berlin ist. Die Leiche ist gestern frei gegeben und wird in Henningsdorf beigesetzt. Der ganze Fallenerhänger Forst wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft, besonders nach einigen Kleidungsstücken, die fehlen, durchsucht. — Frankfurt a. M.: Eine Anzahl hiesiger Bürger wollen dem städtischen Krankenhaus Radium zur Verfügung stellen, damit gewisse Krankheiten, bei denen erfahrungsgemäß eine Radiumbehandlung zweckmäßig ist, erfolgreicher bekämpft werden können. Trotzdem nur ganz geringe Quantitäten zur Anschaffung notwendig sind, betragen die Kosten doch über 100 000 Mark. — Lübeck: Der Hamburger Segler „Fortuna“ traf mit gehörter Rotflagge im hiesigen Hafen ein. Die Hafenpolizei, bei sich sofort an Bord begab, wurde verständigt, daß der Koch des Schiffes gemeutert habe. Er hat den Kapitän von hinten überfallen und ihm den Arm von der Schulter bis zum Ellbogen aufgeschliffen. Den vier anderen Matrosen des Schiffes gelang es nur mit Mühe, den Meuterey zu überwinden. Ein Matrose erhielt von dem wütenden Koch mehrere Stiche in den Unterleib, ein anderer erlitt Verletzungen am Kopf. Allem Anschein nach ist der Koch geisteskrank. — Kiel: Der Regierungsdirektor Lewicki in Kiel, der sich als stellvertretender Polizeipräsident der passiven Bestrafung und des Betruges schuldig gemacht hatte, ist am 8. April vom Landgericht Kiel zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Wegen dieses Urteils hatten sowohl der Angeklagte als auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Das Reichsgericht hat beide Revisionen für begründet erachtet und auf beide Revisionen das Urteil aufgehoben. — Prag: In Politiska brach ein Feuer aus, das rasch um sich griff und 18 Anwesen einscherte. Zahlreiches Vieh kam in den Flammen um. — Flensburg: In den dänischen Gewässern bei der Insel Aerd traf ein dänisches Polizeimotorboot fünf deutsche Fischerboote beim unerlaubten Fischen. Es kam zu einem Kampf zwischen den Fischern und den dänischen Polizisten, bei dem der Polizist durch einen Bootshaken schwer verwundet wurde. Die Fischer ergriffen sämtlich die Flucht. — Doulon: An Bord des noch nicht in Betrieb gefetzten für die Palettschiff nach Südamerika bestimmten Dampfers „Galla“ brach in einer Kabine Feuer aus. Das 182 Meter hohe Schiff, das eine Wasserdrückung von 13 000 Tonnen hat, brannte vollständig aus. — New York: Der hiesige Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ meldet seinem Blatte, daß die Maschinen, Deisek und Stewards der in New York liegenden Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie den dortigen Vertretern der Gesellschaft nach einer nächtlichen Streikversammlung die Erfüllung der vor der Ausreise gemachten Verpflichtungen nahegelegt haben. Sie fordern Verbesserungen ihres Quartiers, der Verpflegung und eine bessere Behandlung. Falls sie mit ihren Forderungen abschlägig beschieden werden, wollen sie in den Streik treten. Damit wäre die Rückfahrt des „Imperator“, der am Mittwoch seine Europareise beginnen soll, in Frage gestellt.

Wassermärkte: 16° R.

Wassermärkte.

Jahr	G l o b e									
	Sub- weis	Hof- bau	Erge- bnis	Ver- trag	Ver- trag	Ver- trag	Ver- trag	Ver- trag	Ver- trag	Ver- trag
24.	+20	+0	+100	+50	+50	+50	+100	+100	+100	+100
25.	+2	-	+100	+38	-51	+70	+70	+118	-28	+44

Eine Erleichterung in der Entschöpfung der Säuglinge, besonders im Sommer, wo eine größere Neigung zu Durchfällen besteht, bietet die als Verdauungsregelmittel bekannte „Rufete“-Kindernahrung, die, der Zufuhr zugesetzt, diese leichter verdaulich macht und so einen rationellen Uebergang zur festen Nahrung bildet. „Rufete“ hat einen höheren Nährwert, regt den Appetit an, wirkt muskel- und knochenbildend und ist billig im Gebrauche.

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns heute anlässlich unserer Silberhochzeit mit schönen Geschenken u. Gratulationen beschieden haben. Erbba, am 24. Juni 1913. Emil Böhm u. Frau geb. Renzsch.

Für die vielen und sinnigen Geschenke an unserm Hochzeitstage sagen wir allen den

herzlichsten Dank.

Poppitz, im Juni 1913. Otto Beger und Frau Emma geb. Wozko.

Wohnung

(ca. 250 M.) in Nähe des Bahnhofes sofort gesucht. Angebote unter T B 6 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Leute suchen zum 1. Oktober

Wohnung,

Preis ca. 180-200 M. in Kiefa, Neumelba od. Möderau. Gest. Offerten unter F H 123 kommt I Kiefa.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Vionierkaserne, vom 15. Juli bis Ende September zu mieten gesucht. Angebote an Leutnant Sändel, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 73.

Wohnung

für 1. Oktober gesucht. Off. m. Preis- u. Zimmerangabe unter A 7 in die Exp. d. Bl. Eine Unterstube an ruhige Leute zu vermieten in Göhlis Nr. 17 b.

Wohnung

mit 5-6 Zimmern, Küche und Zubehör für 1. Oktober gesucht. Offerten erb. unt. M 100 in die Exped. d. Bl.

Al. Wohnung

1. Ott. beziehbar, an ruhige Leute zu vermieten. Erbba, Gartenweg Nr. 1.

Wohnung

sofort zu vermieten. Erbba, Dammweg 12. Für zwei Herren Schlafstelle frei Göhlis 1. Möbl. Schlafstelle frei Goethestr. 25.

Ein Logis

ist zu vermieten, zum 1. Oktbr. beziehbar. Preislich Nr. 4 b. Anzusehen sonntags.

Wer leihst jungem Mann gegen Sicherheit

200 Mark

auf ein Jahr. Offerten unter B 92 in die Exped. d. Bl.

Suche für kräftiges Ostermädchen Stellung als

Kausmädchen.

Werde Offerten erbeten unter K S postlagernd Münderitz.

Suche für sofort solides, aufständiges

Mädchen

für die Küche. L. Siebert, Bahnhofstr. 15.

Älteres Schul- od. Ostermädchen als

Aufwartung

gesucht. Wasch- und Plättankalt Rau, Goethestraße 44.

Aufwartung

für den ganzen Tag zum 1. Juli sucht Frau Rechtsanwältin Wüder, Bettnerstr. 33.

Gausmädchen

oder Aufwartung für den ganzen Tag sucht für sofort oder später Franz Reize, Hauptstr. 28.

Osterknaben u. Mädchen

erhalten auf das Jahr 1914 gute Stellung durch Herrn mitt.-Baro. Paulig.

Dienstmädchen

zum 15. Juli gesucht. Näheres zu erfahren im Restaurant Dampfstraßenhalle.

Ein verheirateter Pferdeanwärter

für sofort gesucht von Ritteramt Girschkeim a. G.

Einem Grutefnecht

sucht Arthur Müller, Franckh.

Einem Knecht

sucht Arthur Müller, Franckh.

Ein H. Bohnhaus

mit Garten in Erbba billig zu verkaufen. Offerten unter N 60 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Haus

mit oder ohne Geschäft wird zu kaufen gesucht. Offerten sind zu richten mit Preisangabe und Hypotheken in die Exp. d. Bl. unt. A H 100.

Hund (Dackel) zu verkaufen

Schöne junge hochtragende Schäferhund Nr. 11, 3.

Stalbe

Eine echte weiße Schweizerziege, 26 Wochen alt, steht zu verkaufen Weida Nr. 1 b.

12 Stück gesunde Läufer-schweine

Stück 70-90 Pfund schwer, kauft Rittergut Döberitz.



Bilkermarkt- und ostpreussisch. Milchwied.

Montag, den 30. Juni, stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kübeln, sowie prima Zuchtkühen, bei mir preiswert zum Verkauf. Paul Richter, Grödenkriele.

Rinderwagen, passend für Handelsfrau, Sportwagen billig zu verkaufen

Sälöstr. 22, 1. r.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoke, div. Brennholz, scheitenechtes Bündelholz

empfehlen billigst

G. F. Förster.

Nieren-

und Blasenkrankheiten finden durch Altbuchhoffer'sche Mark-Grüdel-Stein-Quelle reichliche Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohnend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgeführt, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell abgehoben. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. bei A. B. Hummel, D. Förster u. Fr. Büttner, Drogerien, und in der Stadtapotheke.

Das selbsttätige **Waschmittel** heisst **Persil** Der grosse Erfolg! Menkel's Bleich-Soda

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Kiefa a/G.
empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bettnerstr. 25.
Telefon 65.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 25. Juni 1913.

Deutsche Bonds		Sächsische Bonds		Preussische Bonds		Kommunale Bonds		Kommunale Bonds		Kommunale Bonds	
%	S. Z.	%	S. Z.	%	S. Z.	%	S. Z.	%	S. Z.	%	S. Z.
3	verf.	3	verf.	3	verf.	3	verf.	3	verf.	3	verf.
3 1/2	"	3 1/2	"	3 1/2	"	3 1/2	"	3 1/2	"	3 1/2	"
4	"	4	"	4	"	4	"	4	"	4	"
4 1/2	"	4 1/2	"	4 1/2	"	4 1/2	"	4 1/2	"	4 1/2	"
5	"	5	"	5	"	5	"	5	"	5	"
5 1/2	"	5 1/2	"	5 1/2	"	5 1/2	"	5 1/2	"	5 1/2	"
6	"	6	"	6	"	6	"	6	"	6	"
6 1/2	"	6 1/2	"	6 1/2	"	6 1/2	"	6 1/2	"	6 1/2	"
7	"	7	"	7	"	7	"	7	"	7	"
7 1/2	"	7 1/2	"	7 1/2	"	7 1/2	"	7 1/2	"	7 1/2	"
8	"	8	"	8	"	8	"	8	"	8	"
8 1/2	"	8 1/2	"	8 1/2	"	8 1/2	"	8 1/2	"	8 1/2	"
9	"	9	"	9	"	9	"	9	"	9	"
9 1/2	"	9 1/2	"	9 1/2	"	9 1/2	"	9 1/2	"	9 1/2	"
10	"	10	"	10	"	10	"	10	"	10	"
10 1/2	"	10 1/2	"	10 1/2	"	10 1/2	"	10 1/2	"	10 1/2	"
11	"	11	"	11	"	11	"	11	"	11	"
11 1/2	"	11 1/2	"	11 1/2	"	11 1/2	"	11 1/2	"	11 1/2	"
12	"	12	"	12	"	12	"	12	"	12	"
12 1/2	"	12 1/2	"	12 1/2	"	12 1/2	"	12 1/2	"	12 1/2	"
13	"	13	"	13	"	13	"	13	"	13	"
13 1/2	"	13 1/2	"	13 1/2	"	13 1/2	"	13 1/2	"	13 1/2	"
14	"	14	"	14	"	14	"	14	"	14	"
14 1/2	"	14 1/2	"	14 1/2	"	14 1/2	"	14 1/2	"	14 1/2	"
15	"	15	"	15	"	15	"	15	"	15	"
15 1/2	"	15 1/2	"	15 1/2	"	15 1/2	"	15 1/2	"	15 1/2	"
16	"	16	"	16	"	16	"	16	"	16	"
16 1/2	"	16 1/2	"	16 1/2	"	16 1/2	"	16 1/2	"	16 1/2	"
17	"	17	"	17	"	17	"	17	"	17	"
17 1/2	"	17 1/2	"	17 1/2	"	17 1/2	"	17 1/2	"	17 1/2	"
18	"	18	"	18	"	18	"	18	"	18	"
18 1/2	"	18 1/2	"	18 1/2	"	18 1/2	"	18 1/2	"	18 1/2	"
19	"	19	"	19	"	19	"	19	"	19	"
19 1/2	"	19 1/2	"	19 1/2	"	19 1/2	"	19 1/2	"	19 1/2	"
20	"	20	"	20	"	20	"	20	"	20	"
20 1/2	"	20 1/2	"	20 1/2	"	20 1/2	"	20 1/2	"	20 1/2	"
21	"	21	"	21	"	21	"	21	"	21	"
21 1/2	"	21 1/2	"	21 1/2	"	21 1/2	"	21 1/2	"	21 1/2	"
22	"	22	"	22	"	22	"	22	"	22	"
22 1/2	"	22 1/2	"	22 1/2	"	22 1/2	"	22 1/2	"	22 1/2	"
23	"	23	"	23	"	23	"	23	"	23	"
23 1/2	"	23 1/2	"	23 1/2	"	23 1/2	"	23 1/2	"	23 1/2	"
24	"	24	"	24	"	24	"	24	"	24	"
24 1/2	"	24 1/2	"	24 1/2	"	24 1/2	"	24 1/2	"	24 1/2	"
25	"	25	"	25	"	25	"	25	"	25	"
25 1/2	"	25 1/2	"	25 1/2	"	25 1/2	"	25 1/2	"	25 1/2	"
26	"	26	"	26	"	26	"	26	"	26	"
26 1/2	"	26 1/2	"	26 1/2	"	26 1/2	"	26 1/2	"	26 1/2	"
27	"	27	"	27	"	27	"	27	"	27	"
27 1/2	"	27 1/2	"	27 1/2	"	27 1/2	"	27 1/2	"	27 1/2	"
28	"	28	"	28	"	28	"	28	"	28	"
28 1/2	"	28 1/2	"	28 1/2	"	28 1/2	"	28 1/2	"	28 1/2	"
29	"	29	"	29	"	29	"	29	"	29	"
29 1/2	"	29 1/2	"	29 1/2	"	29 1/2	"	29 1/2	"	29 1/2	"
30	"	30	"	30	"	30	"	30	"	30	"